

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der durch viele Leyden Vollendete Hertzog der Seligkeit Jesus

Pauli, Hermann Reinhold

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIII.

VD18 10176829

Der Ruhm der Glaubigen in Christo als Ihrem Leben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204682

Der Ruhm der Glaubigen in Chri- sto als Ihrem Leben.

Text. Gal. II, v. 20.

Ich lebe aber / doch nun nicht ich / son-
dern Christus lebet in mir. Denn was
ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich in dem
Glauben des Sohns Gottes / der mich ge-
liebet hatt / und sich selbst für mich darge-
geben.

Eingang.

Herr, davon lebet man, und das Leben meines Esai.
Geistes steht gar in demselbigen. In diese nach XXXVIII,
denckliche Worte brach der fromme König Hiskias 16.
aus, da ihn Gott wieder gesund und lebendig mach-
te, Esai. XXXVIII, 16. Das Wörtlein Davon/
weist uns auff das vorhergehende; da hieß es am
Ende des 14ten und im 15. Vers nach der Grund-Sprach: Herr/
es geschiehet mir Gewalt, werde Bürge für mich. Was soll
ich sagen? Er hatt mirs zugesaget / und auch gehalten. Ich
will nun alle meine Jahre munter einhergehen (zum Dienste
Gottes) nachdem ich die Bitterkeit meiner Seelen überstan-
den habe; Und darauff folget: Herr, davon lebet man. Übers
haupt, von deiner theuren Gnade, durch welche du einen in deine
Bürgschaft und Obhut aufnimmst: Von deinem Wort, da du zu-
sagest und hältst, und durch dein Gnaden-Wort die Seele nährest,
labest und stärckest: Von deinem Dienst, da man nach überstande-
ner Traurigkeit in deinem Dienst Munterkeit und Freudigkeit bekommt.
Von

Von dem allen, HErr / lebt man, und das Leben meines Geistes stehet gar in demselbigen / in dem allem ist das rechte ruhige und vergnügliche Leben meines Geistes, das meine Seele am besten vergnügen und sättigen kann. Daß also Hiiskias hier erkent / wie ihm Gott in Seiner Gnade / in Seinem Wort, in Seinem Dienst / ein besseres und edleres Leben schencke, als in der leiblichen Gesundheit, die ihm ohne jenes nichts helfen wolle. Ja durch die geistliche Seelen: Cur werde auch der Leib gesund und wieder gestärket / da ein munteres erfreutes Gemüth vieles zur Gesundheit beytrage, und Gott durch Begehung des inneren Übels auch das äußere curire und heile.

Das rechte Leben in Gottes Gnade.

Das bezeuget Gottes Wort vielfältig, und das rühmen auch die Glaubigen hin und wieder, daß in Gottes Gnade / Wort und Dienst das rechte Leben anzutreffen / von dem es heist: HErr, davon lebt man, und das Leben meines Geistes stehet gar in demselben. David rühmet dorten: Deine Gnade ist besser als Leben / Ps. LXIII, 4. Steht dorten von der Gnad und Freundlichkeit eines weltlichen Monarchen: Im Liecht, d. i. der Gnade und Freundlichkeit, von des Königes Angesicht ist Leben, wie es eigentlich lautet, Sprüchw. XVI, 15. So ist das vielmehr wahr vom Liecht des Angesichts Gottes, wo das leuchtet / da geneset man, Ps. LXXX, 4. 8. 20. Im Wort des süßen und tröstlichen Evangelii ist nicht weniger Leben anzutreffen. Die Worte Christi sind den Glaubigen Geist und Leben, Worte des Lebens / Joh. VI, 63. 68. Da hören sie, wovon ihre Seele lebet, Es. LV, 3. Auch im Dienst Gottes ist ihr Leben. Da macht sie Gott lebendig auff seinem Wege, Ps. CXIX, 37. (nach der Grund: Sprach) darzu begehren sie zu leben, und das ist das Leben ihrer Seelen, daß sie Gott loben, Ps. CXIX, v. 15.

Im Sohn Gottes.

Wie nun in dem allen ihr Leben ist / das sie labet und erquicket / so ist es sonderlich Christus als ihr Bürge und Erlöser, auff den ihr Glaubens-Auge siehet, wenn sie rühmen: HErr, davon lebet man / und in dem allem ist das Leben meines Geistes. All das übrige / sprechen sie zu Ihm / sind Ströhmlein, die aus dir der Quelle des Lebens (Ps. XXXVI, 10.) herkommen, und sich von dir in mich ergießen. Deine Gnade, Dein Wort, Dein Geist, ja Dein Gehorsam und Dienst, die machen lebendig / die laben und erquickten die Seele: Wer dich findet /

findet / der findet das Leben / und bekommt Wolgefallen vom
H. Ern, Spruch. VIII, 35.

Ist nun in dir, o Sohn Gottes! ein so fürtreffliches Leben anzutreffen, was Wunders, daß die Deinen bey Empfindung dieses Lebens von Freude fast als verschlungen werden, ihres eigenen Lebens zu vergessen / in welchem sie nichts als Elend und Todt finden, und nur von dir rühmen: H. Er davon lebet man, wenn man dich hatt / wenn du Bürge bist, wenn du in einem lebest?

Dieses Leben in Christo machte dan auch den Apostel Paulum S. Paulus freudig, von keinem anderen Leben als diesem zu wissen: Weder sein li. Zeug natürliches Leben, noch sein Leben auß dem Geblütt Abrahams und nüs da unter den Vorrechten des Gesäzes, hielt er vor sein rechtes, vergnüg. von. liches Leben, er hatte ein beßeres funden, worinn das Leben Seines Geistes ruhete, und bestunde / das war das Leben in Christo, das Leben in und auß dem Glauben des Sohns Gottes, davon rühmet er: Ich lebe / 2c.

Es ist Paulus als der Apostel der Heyden in diesem II. Cap. an Paulus die Galater / (gleichwie im ganzen Sendschreiben) beschäftigt, um zu be- verthä- haupten die Evangelische Freyheit in Christo von denen Mosaischen Sa- digt die tungen, die einige Gesez- Lehrer denen Glaubigen auß den Heyden aufbü- Freyheit den wolten, und drüber die Gnade des Evangelii verdunkelten. Er zeigt, säke wie Er in dieser Warheit so vest gegründet sene, daß Er dieselbe von Anfang Mos. an nicht nur gegen falsche Brüdere, sondern auch gegen die, welche in der Christlichen Kirchen das größeste Ansehen hatten, als Petrus selbst, behauptet habe. Dahero erzehlet er, wie er sich verhalten habe, als Petrus zu Antiochia sich wandelmüthig und furchtsam in diesem Punct erwiesen, da er erst gegen Jüdische Sitten mitt denen Heyden ge- geßen, hernach aber, als von Jacobo abgeordnete Juden nach Antio- chia kommen, hab er sich um deren willen geförchtet, und sich entzogen, nicht mehr mitt den Heyden oder Befehrten auß den Heyden, zu eßen / damit sich die Juden nemlich nicht dran ärgern möchten, wenn er gegen Mosaische Sitten mitt den Heyden gemeinsam lebe, und allerley mitt ihnen eße; Wodurch dan auch andre, selbst der eine Heyden-Apostel Barnabas, Petri Exempel zu folgen, verleitet wurden. Ob nun schon dieses in gutter Meynung geschah, denen Befehrten auß der Beschnei-

Beschneidung nicht anstößlich zu seyn, denen Schwachen schwach zu werden, so konte doch solches in diesem Fall nicht gebilligt werden, da es der Wahrheit des Evangelii so wohl, als denen Glaubigen auß den Heyden, höchst-nachtheilig, auch nicht aufrichtig gehandelt war. Dahero widersetzte sich Paulus öffentlich, und bestrafte Petri Unbeständigkeit und Ungewißheit in dieser Sache, wodurch er auch andere verwirre. Denn da Petrus als ein Jude vorher heydnisch, d. i. familiär mitt den Heyden, ohne auff Mosesaische Satzungen zu achten, gelebet habe, nun aber wieder Jüdisch nach Jüdischer Weise lebe, so müssen die Gläubige auß den Heyden schließen, daß er vorher nicht recht gethan, ihn seiner vorigen Thatt gereue, und sie nun auch mitt Ihm Jüdisch leben, und das Gefäße Moses noch halten müsten. Es seye aber dieses ungereimt, daß da er vorher selbst das Joch vom Halse geworfen, und nicht mehr Jüdisch gelebet, Er es doch nun anderen auflegen, und die auß den Heyden zum Jüdischen Leben zwingen wolle; das seye dasjenige wieder bauen, was er zuvor selbst niedergerißen, und sich selbst als einen Übertreter, der vorhin unrecht gethan habe, bestraffen. v. 18.

Bauet
auff den
Grund
der
Rechtfertigung.

Um aber die Freyheit des Evangelii hierunter zu behaupten, so hohlet der Apostel die Sache noch tieffer her auß dem Grund der Rechtfertigung; daß man nemlich die Freyheit nach denen Satzungen Moses nun nicht mehr zu leben, niemand müsse zur Sünde machen, auch selbst darin nicht furchtsam, kleinmüthig und zweifelhaft seyn, oder man würde die Gnade der Rechtfertigung hierdurch verdunkeln, und Christum selbst als eine Ursach oder Anlaß und Mittel zur Sünde anklagen und beschuldigen. Wir wollen den Schluß des Apostels, so wie er in Vers 15. 16. 17. enthalten, kurz zu erläutern trachten, und die Übersetzung etwas mehr nach der Grund Sprach einrichten: Wir, die wir von Natur Juden, und nicht auß den Heyden grobe Sünder sind, wissende, oder weil wir wissen, daß der Mensch auß den Wercken des Gefäßes nicht gerecht werde, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so haben auch wir (ohngachtet daß wir Juden, und nicht sündhafte Heyden waren) geglau-

geglaubet an Christum Jesum, daß auch wir gerecht wür-
den durch den Glauben an Christum / und nicht auf des Ge-
setzes Werken / dieweil / oder sintemahlen auf des Gefäßes
Werken kein Fleisch, (sie seyen Juden oder Heyden) gerecht
wird. Da wir nun aber suchen in Christo gerecht zu werden,
und über dem suchen das was hinter uns ist, nemlich das Mosais-
sche Gesetz, vergessen und hintan setzen, würden aber doch darin als
Sünder erfunden, daß wir das Gefäß verlassen / uns von dessen
Joch und Gebotten losreißen, wer ist dan Schuld daran? Wer
bringt uns dazu, und macht uns des Gefäßes vergessen? Thutts
nicht Christus? Geschichts nicht über dem Suchen der Gerechtig-
keit in Christo? Ist dan nun Christus der Sünden-Diener? Ist Chri-
stus der Handlanger / das Mittel und Werkzeug, durch Ihn Ubel's ^{Sün-} ^{den} ^{Diener.} ^{kein}
zu thun? Wird der nicht selber hierdurch graviert und beschuldigt,
daß Er uns Anlaß gebe zu einer unrichten Freyheit? Ist's aber im Ge-
gentheil recht, auß Liebe der Gerechtigkeit Christi das Gefäß, als et-
was das uns nicht mehr nütze, sondern nur zur Last ist / quittie-
ren / dieweil wir nun was besseres in Christo funden haben; Ist's /
sag ich, recht, ey! so müßten wir nicht als furchtsame, verzagte
Sünder uns finden lassen, die sich mitt ihrer Freyheit müßten verkries-
chen, das Licht scheuen, sonst machen wir Christum ebenwol zu
so einem furchtsamen Sünden-Diener / der noch unter der Furcht
des Gefäßes stehe, demselben noch nicht sein Genügen geleistet / der
noch nicht gerechtfertigt seye im Geist, um nun in einem Neuen Leben
Gott allein zu leben. Der Schluß des Apostels gründet sich darauf:
Wie wir sind, so ist Christus; und wie Christus ist / so sind auch wir
in der Welt; (Vergl. 1. Joh. IV, 17. am Ende.) Sind wir nun
Sünder und Sünden-Diener, so ist's auch Christus: stehen wir noch
unter dem Gefäß, dessen Dienstbarkeit / Joch und Furcht / so steht
auch Christus darunter / so bringen wir Christum selbst unter das
Gefäß; Dan wir sind nun durch den Glauben Eins mitt Christo, Er
lebt durch den Glauben in uns / wir haben Gemeinschaft mitt Ihm.
Dieses erläutert nun der Apostel näher v. 19. 20 durch Vorstellung
seiner eigenen Person / und was Er von ihm selbst halte / worinn
Er auch so gewiß und freudig seye / daß Er darinn Christo zu Ehren
f rühme

rühme gegen alle, die noch am Gefäße Moses hiengen, oder hierin zweifelhaft wären.

Wie
Paulus
dem Ge-
sätz ge-
storben,
um Gott
zu leben?

Er sagt Vers 19: Ich bin durchs Gefäß dem Gefäß ge-
storben / daß ich Gott lebe. Er will hiermit sagen: So sehr ich
auch vorher fürs Gefäß Moses portiert oder ein Eiferer für daselbe
war, so kalt und todt bin ich nun gegen daselbe; Nicht zwar, daß ich
das Gefäß in sich als böß verwerfe; sondern weil es in Ansehung mei-
ner mir ein Mittel zum Tode gewesen / ein Gefäß der Sünde und
des Todes, Röm. VIII, 2. Es hatt mich nur unter Sünde und
Todt gebracht, und konte mir das Leben nicht geben: Es hatt mich
auch zum Todt und Fluch würcklich verdamt; dan was das Gefäß
Christo um meinet willen gethan / das nehm ich auff als sey es mir
selbstn geschehen: Da bin ich nun durchs Gefäß gestorben / in-
dem Christus an meiner statt zur Sünde und Fluch gemacht ist /
durchs Gefäß zum Tode für mich verdammet worden. Da habe ich in
Christi Person gesehen, wie das Gefäß fodert den Todt und Fluch des
Sünders, und es mir so ewig hätte gehen müssen, wie es Christo da-
mahlen auff kurze Zeit für mich ergangen. Diweil aber der Herr
Christus als Bürge meine Schuld auff sich genommen, so bin ich
dem Gefäß gestorben / d.i. durch seinen Todt von der Gewalt des Ge-
fäßes über mich erlöset und befreyet; Ich bin dem Gefäß als meinem
vorigen Herrn und Mann getödtet durch den Leib Christi /
Röm. VII, 2. 3. 4. Und dadurch ist ein anderer Sinn in mir geboh-
ren, daß ich nicht mehr wie vorhin fürs Gefäß eysere / sondern
was mir vorher als Gewinn war, nun für Schaden achte, Phil. III,
Ich erkenne, daß ich mein Leben nicht dem Gefäße Moses, sondern
Gott zu danken habe, der mir Seinen Sohn geschenckt, Röm.
VIII, 3. und daher bin ich auch schuldig nicht mehr denen alten Sa-
zungen des Buchstabens, sondern Gotte im neuen Wesen des
Geistes zu leben. Ja, vernehmet ihr noch nicht, was ich hiermit
will, ich wills euch nochmahlen mit andern Worten sagen: Ich
bin mitt Christo gecreuziget; Diweil Christus meinetwegen ge-
creuzigt / und ich es durch den Glauben als mein angenommen, so
ists, als ob ich selbst den Fluch des Gefäßes erlitten und außgestanden
hätte, da Christus ward ein Fluch für mich / c. III, 13. dardurch
bin

bin ich von Sünde, Gefäß, Todt, auch von Knechtschaft, Dienstbarkeit/ Furcht und Scham befreiet, erlöset und erkauft, mein voriger Sünden-Stand, mein voriges Leben unter dem Gefäß, ist nun als mitt Christo ans Creutz angenagelt, und ich finde nun einen Haß und Feindschaft in mir gegen alles, was meinen Jesum am Creutz zu einem Fluch gemacht hatt. Dadurch bin ich nun als eine Neue Creatur in Christo/ ich laß mich nicht wieder unter Sünde, unter Dienstbarkeit des Gesetzes, unter Fluch und Todes-Schuld bringen/ ich weiß, daß Christi Gerechtigkeit meine Gerechtigkeit/ Christi Leben mein Leben seye: wie ich mitt Ihm gecreuzigt bin in Schwachheit/ so lebe ich auch mitt Ihm in der Kraft Gottes/ 2 Cor. XIII, 4. Ich lebe, aber nicht ich. Und Vers 21. sezt Er noch hinzu: Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes, in Christo und Seinem Tode, auch in der Gnaden Rechtfertigung mir erwiesen: Wolt ihr Judaizierende das Gefäß nicht verwerfen/ * Ich will die Gnade Gottes und Christum selbst nicht verwerfen; Ich will in niemand anders mich rühmen als in Christo/ wissende/ daß ich in Ihm Gerechtigkeit und Leben habe. Andere mögen sich rühmen/ weßen sie wollen/ ich rühme mich Christi, der ist mein Leben; Ich lebe, aber nicht ich, sondern Christus lebet in mir, 2c.

Ist also in unsern Text/Worten enthalten der Ruhm des Apostels in Christo als in Seinem Leben, gegen die/ welche in was anders rühmeten/ oder doch furchtsam und blöde waren in ihrem Christenthum.

f 2

Wir

* Wenn hier oder sonst auf den Schriften Pauli das Gefäß als gering Christo entgegen-gesetz, und von der Befreyung von demselben geredet wird: So hätte dich, daß du nicht verstehst das Gefäß der Liebe Gottes und des Nächsten, da wir auch im N. T. bleiben müssen in dem Gefäß Christi/ 1. Cor. IX, 21. S. auch Jac. II, 8:12. Sondern es wird da das Gefäß betrachtet nach seiner strengen Herrschaft über den Sünder, wodurch es uns unter Fluch und Zorn Gottes bringt, und nur mehr sündigen machet, als ein Gefäß der Sünde und des Todes.

Wir haben dan hier näher zu betrachten:

Heiße.

- I. Den Ruhm des Apostels vom Leben: Ich lebe aber.
- II. Eine nähere Erklärung / weßten Leben es seye / das Er rühme? Nicht mehr ich / sondern Christus lebet in mir.
- III. Dieses Lebens Beschaffenheit / Grund und Ursprung: Was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes / der mich geliebet hatt / und sich selbst für mich dargegeben.

Erklärung.

Was
für ein
Leben
Paulus
hier rüh-
me?

Der Ruhm des Apostels ist: Ich lebe aber: Da Er in diese Worte, als in einen Ruhm ausbricht / so ist gar leicht dar- aus zu schließen, daß sie vom bloß natürlichen Leben nicht gemeynet seyen. Das ist (außer sofern Gott dadurch gepriesen wird, und es das Geistliche mitt in sich faßet) so theuer nicht in den Augen der Kinder Gottes, daß sie davon so groß Rühmens machten: Es ist ihnen vielmehr als ein Todt, beschwerliche Krenke und Last, wovon sie sagen können mitt eben unserm Apostel: Ich sterbe täglich, 1. Cor. XV, 31. So zeigt auch die Verknüpfung unsers Texts, und die Gegenstellung gegen das Vorhergehende / daß hier von ei- nem andern Leben müsse die Rede seyn. Hieß es vorher: Ich bin durchs Geseß gestorben: Ich bin mitt Christo gecreuziget; So stelt er nun jenem Todt das Leben entgegen: Ich lebe aber. Ich / der ich gewisser maßen gestorben und gecreuziget bin / ich lebe nun. Das ist eben / als ob der Apostel sagt: Ich bin auß dem Todt ins Leben kommen, auß dem Todt ins Leben hindurch ge- drungen / oder übergangen, 1. Joh. III, 14. Joh. V, 24. Und kan also gegen die Feinde / die mir den Todt angethan, rühmen: Ich lebe.

Dieses

Dieses Leben gründet sich auff Gerechtigkeit, durch eines Ein Lei
 Gerechtigkeit kommt die Rechtfertigung des Lebens, Röm. V, ben, das
 18. Der Gerechte aus dem Glauben / der lebet. Röm. I, auff Ge
 17. Der Geist ist das Leben um der Gerechtigkeit willen, richtig
 Röm. VIII, 10. So will der Apostel hier sagen: Vorher war Zeit ge
 ich todt um der Sünde willen, und verdiente als ein Sünder den gründet.
 Todt, mußte auch auß Furcht des Todes im ganzen Leben ein
 Knecht seyn: Aber nun lebe ich um der Gerechtigkeit willen, bin
 dem Tode nichts mehr schuldig, er hatt kein Recht und Gewalt
 mehr über mich, auch die Furcht des Todes hatt sich verlohren /
 und bin ich zur Freyheit gebracht, daß ich kan rühmen: Ich lebe. Ein neu
 Dieses Leben ist das Leben des Geistes, da die Seele ein neues, es Leben
 Göttliches Leben in sich empfänget; denn geistlich gesinnet seyn des Gei
 ist Leben, Röm. VIII, 6. Da der Verstand erleuchtet, der Willkür, ist.
 le geheiligt, und alle Gemüths-Kräfte zum Guten gereget und be
 weget werden, da heists: Ich lebe; darohne aber ist man todt.
 Dieses Leben dependieret, oder hänget ganz und gar ab von Chri
 sto. Wie man mitt dem gestorben und gecreuzigt ist, nach dem
 vorhergehenden, so lebt man auch in und mitt Ihm, wovon wir so
 gleich weiter hören werden, daß Christus im Apostel lebte, und so rühmt
 er dan auch hier gleich Anfangs mitt Absicht auff Christum: Ich lebe.

Auß diesem Ruhm aber sollte als ein gewisser Schluß erfol: Bey dem
 gen, daß er nicht mehr unter der Sünde und dem alten Gesätz stehe, er nicht
 als denen er gestorben, und nun ein Neues anderes Leben, als ein mehr un
 Gnaden-Geschenk Gottes besitze, in welchem er denen vorigen ter dem
 Herren, die ihn gedrängt hatten, nicht mehr verbunden seye. Er Gesätz.
 war getödtet dem Gesätz, daß er bey einem anderen seye,
 Röm. VII, 4. Er will hiermit fragen: Was will mich noch we
 gen meiner Sünden-Schuld anklagen, nachdem ich der Sünde
 wegen schon gestorben in Christo, und nun lebe um der Gerechtig
 keit willen? Was will mich noch zu denen todtten Satzungen des
 Gesätzes verbinden, denen ich in Christo so abgestorben bin, daß
 sie mir sind als Buchstaben einer andern Welt, in deren ich nicht
 mehr lebe, die ich nicht mehr lesen und verstehen kan? Col. II, 20.
 Ich lebe nun viel ein anderes und besseres Leben, dessen ich mich
 rühmen

rühmen kann in Christo, das mir die Feinde selbst nicht disputieren können, das auff die Gerechtigkeit des Glaubens gegründet ist, dessen ich mir durch das Zeugniß des H. Geistes wol bewußt bin, darum sage ich getrost: Ich / der ich gestorben und mitt Christo gecreuzigt bin / Ich lebe.

Da nun der Apostel in diesem Seinem Ruhm ein neues und anderes Leben von sich aufgab / in welchem er nicht mehr an die Sitten Moses wie vorhin verbunden seye / so war nöthig näher zu zeigen, wie und worinn sein jetziges Leben, dessen er sich so freudig rühme, von seinem vorigen Leben unterschieden seye? Dieses drücken nun aus die im Text folgende Worte: Nicht mehr ich / sondern Christus lebet in mir. Das, will er sagen / ist der Unterschied meines vorigen und jetzigen Lebens, vorher lebte ich in mir selbst, und rühmte mich dessen was mein eigen war; nun aber lebe ich in einem anderen, und ein anderer lebt in mir: Ich rühme nicht mehr mein eigenes / sondern das ist mein Ruhm, daß Christus in mir lebet.

Wie
Paulus
vorhin
gelebet?

Wir haben dan näher zu sehen / wie Paulus vorhin lebte? Und wie Er nun sagen konte: Nicht mehr ich? Wie Er vorhin gelebt / davon giebt er uns selbst an ein und anderen Orten die Erklärung. Dorten sagt er davon: Der ich am achten Tage beschnitten bin / einer aus dem Volck von Israel / des Geschlechts Benjamin, ein Ebräer aus den Ebräern / und nach dem Gesätz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeine / nach der Gerechtigkeit im Gesätz (bin) gewesen unsträflich / Phil. III, 5. 6. Wir sehen daraus / daßer vorher nicht etwa ein lasterhafter und ruchloser Mensch gewesen / der wegen der vorhin begangenen und nun abgelegten Laster von sich sage: Nicht mehr bin ich der und der / wie ich vorhin war, kein Hurer / Unge rechter / Trunckenbold. So war er auch vorher kein unglaublicher Heyde / oder Unwissender auß dem gemeinen Volck der Juden gewesen / der sich um Gott und sein Wort nicht bekümmert gehabt hätte; sondern er war mit allem Fleiß gelehret im Bätterlichen Gesätz / und war ein Eiferer um Gott / wie er von sich bekennet / Ap. Geschichte XXII, 3. Er hatte die Hoffnung an die

die Verheißung / die geschehen war von Gott zu ihren Vätern / zu welcher hoffeten die zwölff Geschlechter zu kommen mitt Gottesdienst Tag und Nacht embsiglich / Ap. Geschicht XXVI, 6. 7. In Ansehung dieses allen hatte er dann nicht nöthig sein voriges Leben so zu widerruffen / oder als böß zu verwerfen / und davon zu sagen: Nicht mehr ich.

Was er aber an dem vorigen Leben tadelt und verwirft / das ^{Eigen-} steckt sonderlich in dem einen Wörtlein Ich. Sein ganzes ^{heit sei-} voriges Leben war in Ichheit und Eigenheit geführt. Er hatte ^{nes vor-} unter dem Gefäße Moses gelebt mitt vielem Ruhm und Einbildung von ^{gen Le-} sich selbst / und Vertrauen auff sich selbst: Er hatte gelebt als sein ^{bens.} eigen Herr seyende / der, wenn er nur die äußere Pflichten und Sitten ihres Gottesdienstes beobachte / innerlich sich selbst / eigene Ehre, eigenen Ruhm, eigenen Willen / in allem suchen und beäugen dürfe. Nichts war ihm so lieb, als er sich selbst, da er nichts von Fehl und Mangel an sich wahrnahm, biß der Herr ihm die Augen öffnete. Auß dieser Eigenheit nun / da er so in sich selbst und ihm selbst gelassen lebete, war es kommen, daß er Christum nicht erkandte / den Christlichen Nahmen verfolgete, die Christliche Lehre lästerte / als welche sonderlich seiner Eigenheit, Eigenliebe und Einbildung von sich selbst, sehr zuwieder war.

Da aber durch des Herren Barmherzigkeit so eine große Veränderung war bey ihm vorgegangen / daß auß einem blinden Eifer ^{Nun} rer fürs Gefäß Moses / nun ein Liebhaber des sanften Joches Christi ^{nicht} / auß einem reißenden Wolff ein zahmes Schafflein Christi / auß ^{mehr der} einem Saulo ein Paulus worden war / so konte er nun in Wahrheit von sich sagen: Nicht mehr ich lebe, nicht der alte Ich; ^{alte Ich.} Dann 1) vorhin lebte ein Sünder, der wegen seiner angebohrnen und wirklichen Sünde unter dem Fluch und Zorn Gottes lag / dessen Leben elender war / als der Todt selbst / der in der Knechtschaft der Sünden gefangen lag; nun aber lebete nicht mehr ein solcher Ich. 2) Vorhin lebte ein Knecht des Gefäßes Moses / der im Gefäß Moses die Seligkeit suchte, und nicht fand: Der über allerhand äußerlichen Gebotten scharff hielt / und doch innerlich von Göttlichem Licht, Kraft und Leben leer und bloß blieb: Der sich durch die

die Gebotte selbst ließ gefangen nehmen, und in fleischlichem Enfer auch andere darunter zwingen wolte, dabey aber die rechte Ruhe und Friede des Gewissens nicht erlangete; Nun aber lebt nicht mehr dieser alte Knecht des Gefäßes. 3) Vorhin lebte ein solcher Saulus, der von sich selbst hielt, sich reich und satt dünckete, auff seine Kräfte pochte und trotzte, sich selber in allem meynete und suchte: Nun aber, will er sagen, lebet nicht mehr ein solcher Ich / nach dem ich erkandt habe / daß ich **Nichts** bin / II. Cor. XII, 11. Ich habe meinem vermeynten Recht über mich selbst renunziert und abgesaget, und bin nicht mehr mein selbst, verlange auch nicht mehr mein selbst, oder mein eigen Herr zu seyn, erkenne nun, daß in mir selbst und in der Eigenheit, keine Glückseligkeit zu finden, daher ich freymüthig sage und bekenne: Nicht ich lebe. Mein vorriger Ruhm ist nun erstorben und getödtet: Wessen ich mich vorhin rühmte / und darinn groß dauchte, das ist nun todt, und sehe ich nun klar, daß es nichts ist, und mir keinen Ruhm für Gott bringen kann: Darum verlaß ich mich nicht mehr aufs Fleisch, und rühme mich nicht mehr des Fleisches: Phil. III, 4.

Weil er
mitt
Christo
gestor-
ben.

Dieses aber kommt auß dem Todt Christi und dessen Gemeinschaft, daß nicht mehr ich lebe, dieweil ich nemlich mitt Christo gestorben bin, v. 19. Durch Christi Todt ist mein voriges Sünden-Leben mitt allem daran hangenden Gluck, untergangen und ersäuft worden, daher ich auch auff Seinen Todt getauft bin, Röm. VI, 3. 4. Durch Christi Todt habe ich das Recht über mich selbst verlohren, und bin nun einem andern, nemlich dem der für mich gestorben ist, zur Knechtschaft und zum Eigenthum verbunden. Und also bin ich auch anderen vorhin-gehabten Herren, und dem Gefäß selber gestorben / daß ich **Gotte** lebe / v. 19. Auß diesem Grund rühme ich nun hierin, als einem Stück meiner Glückseligkeit: Nicht mehr ich lebe, nicht der alte Ich.

Indem
er auch
lebte.

Was ist's dan aber nun / o Paule! das du so rühmest, wenn du sprichst: Ich lebe? und doch keines eigenen Lebens dir willst bewust seyn? Antwort: Christus lebt in mir; der ist mein Leben, der ist das Leben / das ich rühme, wann ich sage: Ich lebe: Nicht ist es mein eigenes, sondern Christi Leben in mir. Es beruhet dieser

dieser Ruhm des Apostels auff dem Glaubens-Artickel der Christlichen Religion von der Auferstehung Christi auß den Todten. Christus mußte selbst leben, wenn Er in allem Nachdruck solte in Seinen Glaubigen leben: Er mußte aus dem Todt wieder ins Leben kommen seyn, wenn sie mitt Ihm auß dem Todt ins Leben solten versetzt werden. So ist's dan, als ob der Apostel hier zwey Warheiten als in einem Odem ausspricht: Christus lebt; und, Er lebt in mir. Die erste ist der Grund, worauf die andere beruhet.

Christus lebt. Ein klein Wörtchen, aber von unbeschreibli-
cher Krafft. Der Christus, den Gott zum Heil der Sünder in die
Welt gesandt, und der selber Gott ist: Der erst in einem schwachen
Fleisch unter das Gesetz gethan, dessen Gehorsam erfüllet, als
das Lämlein Gottes der Welt Sünde getragen, endlich gelitten, als
ein Fluch am Creutz gestorben, in die Erde gesteckt und begraben ist,
als solte er nun immer im Todt und dessen Gewalt bleiben, der Chri-
stus lebt nun: Gewiß nicht schlechthin, als wenn man von einem an-
deren Menschen, oder auch einem wieder-aufferweckten, z. E. einem
Lazaro, sagte: er lebet. Dieser aber lebt nun auß einem hohen Recht,
da Er vorher der Sünde und des Gesetzes wegen gestorben ist, so ist
Sein Leben nun eine Loßsprechung von der Sünde und dem Gesetz:
Da Er als ein Fluch gestorben, so ist Sein Leben nun eine Befreyung
vom Fluch, und ein Segen: Da Er im Tode anderer Sünde getra-
gen, anderer Person im Gericht vertreten, so ist auch Sein Leben um
anderer Gerechtigkeit und Loßsprechung willen, Röm. IV, 25. In
Summa; Es ist nicht eine gemeine Person, die da lebt, sondern
Christus lebt, der Gesalbte Gottes, der Herzog der Seligkeit, der
durch Sein Leben Macht und Gewalt über alles bekomt, der nun
werth ist, daß ihn der Vater zum Herrn und Christ mache: Der da
würdig ist zu nehmen das Buch des Testaments, und zu öffnen seine
Siegel, weil Er uns erkaufft hatt mitt Seinem Blutt, Offenb. V.
dem nun zukommt, daß Er über Todte und Lebendige Herr seye, weil
Er selbst gestorben und auferstanden ist, Röm. XIV, 9. Dem nun
gebühren die Schlüssel der Hölle und des Todes, weil Er, der Lebens-
dige, todt war, und lebt nun von Ewigkeit zu Ewigkeit, Offenb. I, 18.
Aus dieser Wahrheit, daß Christus lebet, haben die Apostel so viele
herliche

herliche und tröstliche Lehr-Puncten hergeleitet, die wir nicht hätten buchstabieren und zusammensetzen können, wenn sie uns nicht als Lehr-Meister darinnen wären vorgegangen. Dann, ohne weit zu gehen, so will ja hier unser Apostel aus dieser Wahrheit des Lebens Christi deducieren oder herleiten, daß er und andre Glaubigen nicht mehr unter dem Gefäße Moses, sofern es eine Last war, lebten / Warum? das Gefäß mache nur Sünder, Sünden-Diener, klage an / über dieses und jenes. Wären sie aber noch solche beklagte Sünder, so wäre es auch Christus, der durch den Glauben ihr eigen wäre: Wäre es Christus, so wäre Christus vergeblich gestorben, auch vergeblich lebendig worden; Sein Leben bringe auff die Art nichts mehrers / als man zuvor gehabt hätte unter dem Gefäß. Gegen all diese Ungereimtheiten, setzet er diese Wahrheit: Christus lebet / Er ist durch sein Leben gerecht worden, hatt uns vom Fluch und Gefäß erlöset, ist durch sein Leben unser Herr worden; Wer will uns dan beschuldigen? Wer verdammen? Christus ist hier der gestorben ist; **ja vielmehr der aufgeweckt ist**, Röm. VIII. 33. 34.

Er lebte
in Pauli
und lebet
in den
Glaubigen.

Doch hierin bleibt die Kraft des Apostolischen Schlußes noch nicht stehen, sondern reichet noch weiter. Der Apostel sagt nicht schlecht hin: Christus lebet, sondern Christus lebet in mir. Was will das anders sagen, als, Sein Leben ist auch mein Leben / wie vorhin Sein Todt auch mein Todt war. Er nent Ihn eben deß wegen hier mitt Nachdruck, Christus, weil dieser Nahme mitt sich bringet, daß Er anderen zum Christ gegeben und geschenkt ist, daß Er über viele zum Hohenpriester, Haupt und König vom Vatter gesalbet ist / als ein Herzog und Vatter vieler Kinder / als ein Hirt vieler Schafe / als ein Stamm und Wurzel vieler Sproßlein. Wie der erste Adam ein Vatter war vieler Sünder und Todten / die von ihm abstamten, so ist hier der andere Adam ein Vatter vieler Lebendigen / dessen Leben auch anderen zu gutt komt, der da sagen kann: Ich lebe, und ihr sollt auch leben, Joh. XIV. 19. Dahero konte dan auch der Apostel des Lebens Christi sich trösten, und deßen rühmen als seines eigenen, Christus lebet in mir.

Wir haben aber näher zu betrachten / wie Christus in den Seimigen lebe? Als welches ein Hauptstück unserer Seligkeit ist.

I. Lebt

1. Lebt Christus in den Glaubigen, sofern sie in Ihm der Gnade 1. Nach der Rechtfertigung theilhaftig werden, da wie Er durch seine Leben: der Gnad digmachung gerecht gesprochen / ihnen auch Christi Leben und Gerech: de der tigkeit zu eigen geschendet wird. Da sie todt waren in Sünden, R: ht: sind sie nun mitt Christo lebendig gemacht, und aus Gnaden s: gung: lig worden, Ephes. II, 5. Da ist keine Verdammnis mehr an ihnen, die in Christo Jesu sind, Röm. VIII, 1. M: isten sie vorher als trostlose in ihren Sünden verzagen, und sahen nichts als Todt vor sich / so können sie bey Ergreifung der Gerechtigkeit Christi mitt dem Apostel rühmen: Ich lebe: Christus ist mein Leben / weil Er meine Gerechtigkeit für Gott ist, II. Cor. V, 21.

2. Lebt Christus in den Glaubigen / sofern Er auch ihre Hei: 2. Als ligung ist / der sie nicht läset in ihrem vorigen Sünden-Leben / das ihre Hei: ein geistlicher Todt ist, sondern Er heiligt sie an Geist, Seel und ligung: Leib, an allen ihren Kräften und Neigungen / daß sie nun durch Ihn und seine kräftige Wirkung in einem neuen Leben wandlen, Röm. VI, 4. Da ziehet Er sie so zu sich / Joh. XII, 32. daß sie als Glie: der mitt Ihm dem Haupt vereinigt sind. Wie nun an unserm Leibe das Haupt in den Gliedern lebet / durch Mittheilung der Le: bens-Geister an die Glieder, so Christus, indem Er seinen Geist und Sein Leben an die Glaubige mittheilet. Er lebt in ihnen als der Weinstock in den Reben, durch Mittheilung seines süßen Safts, Joh. XV. Er lebt in ihnen als ein Haus-Herr in seinem Hause, da er als les würcket und regieret, in ihren Herzen wohnet, Ephes. III, 17. Er lebt in ihnen durch seine Gnade und H. Geist, da alles Gutte / so sie thun, nicht auß ihnen, sondern auß Christi Kraft und Wirkung herkommt, ohne den sie nichts thun können, Joh. XV, 5. ohne ihn kein Leben in sich haben, Joh. VI, 53. Das erkennt auch hier der Apostel von sich, da Er / was er vom geistlichen Leben hatte, nicht sich, sondern Christo zuschreibt, wie Er solches an mehreren Orten unter anderen Worten ausspricht, als dorten I. Cor. XV, 10. Von Gottes Gnaden bin ich / das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

3. Als
das Mu-
ster und
Bilde
ihres Le-
bens.

3. Lebt Christus in den Glaubigen, indem Er auch das Mu-
ster, Modell und Bilde ist, nach welchem ihr Leben eingerichtet
wird. Wie man sagt: Der Vatter lebt in dem Sohn, wenn ein
Sohn dem Vatter in allem seinem Thun gleich und ähnlich ist, und des
Vatters Bilde ausdrückt; So lebt noch vielmehr Christus in den
Glaubigen, indem Er selbst ein Ihm gleichförmiges Leben in ihnen
würket, und sie Seinem Bilde ähnlich macht. Dahero steht, daß
Christus in ihnen eine Gestalt gewinnet, Gal. IV, 19. Daß
sie verordnet sind, daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbild des
Sohns, auff daß derselbe der Erstgebohrne sey unter vielen
Brüdern, Röm. VIII, 29. Diese Gleichheit mitt dem Leben Chris-
ti hatt auch hier der Apostel vor Augen, denn er hatte v. 19. von sich
gesagt, daß er dem Gefäß gestorben, auff daß er Gotte lebe.
und nun führt er als zum Beweisthum an: Christus lebet in mir.
Wie nemlich, will er sagen, Christus dem Gefäß gestorben, und
nun in einem andern, freyen, himmlischen Leben Gott zu Ehren lebt,
also auch ich; dann Christus lebet in mir, nun nicht mehr als ein
Gefäßlicher Christus, der noch unter das Gefäß gethan seye, sondern
als ein vollendeter Christus, der nun alles vollbracht hatt, und in
herzlicher Liebe und Dankbarkeit Gott lebt. Es ist der Haupt-
Sache nach eben das, was Röm. VI, 10. 11. steht: Wir wissen
daß Christus von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbet,
der Todt wird hinfort über Ihn nicht herschen; denn daß Er ge-
storben ist, das ist Er der Sünde gestorben zu einem Mahl,
daß er aber lebet, das lebet Er Gott. Also auch ihr haltet
euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Got-
te in Christo JEſu unserm Herren.

4. Als
das Ziel
und der
Zweck ih-
res Le-
bens.

4. Lebt Christus in den Glaubigen, indem ihr ganzes Leben
auff Ihn, als ihr Ziel und Zweck gerichtet ist, daß Er als ihr Herr
durch sie gepriesen und verherrlicht werde. Auff wen das ganze Leben
abzielet und gerichtet ist, den kan man ja selbst Sein Leben nennen,
dieweil Er alle Gedanken, Begierden, Absichten, Regungen und
Bewegungen des Lebens erfüllet und regieret, und man ohne Ihn als
ein Todter unbeweglich, und ohne Regung seyn würde. Wie das
Gewicht an der Uhr gleichsam das Leben und die Bewegung derselben
ist:

ist: So ist Christus, durch den alles in den Glaubigen getrieben und bewegt wird / da sie alles thun in Seinem Nahmen, Col. III, 17. Man thut dan alles um seines willen, und lebt um seines willen, Joh. VI, 57. Hatt man vorher ihm selber gelebt, da dan noch nicht Christus, sondern die Falschheit in einem lebte, hernach heist: Nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herren: Sterben wir, so sterben wir dem Herren, Röm. XIV, 7. 8. Und so wolte auch hier unser Apostel nicht mehr um des Gefäßes willen Jüdisch leben, sondern um Christi willen Freyheit haben, seine Sitten so einzurichten, wie sie dem Reiche Christi möchten förderlich seyn, und Christi vollkommene Erlösung offenbahren.

5. Lebt Christus in den Glaubigen, so fern sie durch die Verbindung mit Ihm an allen Gütern Theil und Gemeinschaft haben, und Er auch hinwiederum an all dem ihren Theil und Gemeinschaft nimmt. Er lebt in ihnen als ein Bräutigam in Seiner Braut, deren Er Antheil giebt an aller Seiner Ehr und Gütern, an allem was Er hatt. Ist ihm alles gegeben vom Vatter, so heist auch zu Seinen Glaubigen: Alles ist euer, ihr seyd Christi, 1. Cor. III, 22. 23. Die Herrlichkeit / die der Vatter ihm gegeben, die giebt Er auch ihnen, daß sie eins seyen / gleich wie Er mit dem Vatter, Joh. XVII, 22. Sie haben ein so nahes Antheil an Ihm, daß Sie sind Glieder seines Leibs, ja als eine Eh-Frau sein eigen Fleisch, von seinem Fleisch und von seinem Gebeine, Ephes. V, 29. 30. Die dem Herren anhangen, werden ein Geist mit Ihm, 1. Cor. VI, 17. und haben folglich ein Leben mit Ihm. Und wie sie so an Ihm ein so nahes Antheil haben / so nimt Er auch Antheil an all dem Ihrigen; was ihnen Leyds widerfähret, das widerfähret ihm selber, weil Er in ihnen lebt: Wer sie verfolget, der verfolget Ihn, wie es dorten hieß: Was verfolgstu mich? Ap. Gesch. IX, 4. Wer die Seinen zu Sündern machet, der macht Ihn zum Sünden-Diener, v. 17.

6. Lebt Christus in den Glaubigen, sofern Seine Lust und Freude

ihre/und Freude an ihnen ist, und hinwiederum ihre Lust und Freude an Ihm. sie Seine Wo eines Lust und Freude innen ist, darinn lebt man, wie wiederum Lust und ein Vatter in einem gar lieben Kind, und ein Bräutigam in seiner Freude. Braut. So lebt Christus in den Seinigen / darum nent Er sie: Meine Lust an ihnen; der sich über ihnen freuet / wie ein Bräutigam über seine Braut, Es. LXII, 4. 5. Seine Freude bleibt in und an ihnen, Joh. XV, 11. Hinwiederum aber auch ihre Freude an Ihm. Dorten lebte der Jacob im Joseph. Denn so lang als Joseph todt war in seinem Herzen / so war er auch wie todt; da er aber nun hörte: Joseph lebe, und sey ein Herr über ganz Egyptenland, da wurde der Geist Jacobs lebendig / und sprach: Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebet, 1. B. Mos. XLV, 27. 28. Also auch lebt Christus in den Glaubigen, weil sie Sein Leben tröstet, erfreuet, erquicket / daß sie daran satt und genug haben / weil ihr Christus lebt / den sie, wie dorten die Maria Magdalena / so herznüchlich lieben und suchen. Der macht ihren Geist lebendig, alle andere Betrübnuß aus dem Sinn zu schlagen und zu mäßigen. Der vertreibet ihre Furcht / der giebt ihnen Ruhm und Freudigkeit. Und so war auch der Apostel Paulus voll von Christo, daß er sich um die Ceremonien des Gesetzes nicht mehr bekümmerten konnte / dieweil nun Christus in Ihm lebte, und Sein Alles war außer dem Er sich nichts achtete zu wissen, 1. Cor. II, 2. und in nichts anders als in Ihm rühmete / Gal. VI, 14. Diß war sein Ruhm gegen alle: Christus lebt in mir. Deßen schämte er sich nicht auch für Jüdisch gesintten, die lieber gesehen hätten, daß er doch noch ein wenig Wercks aus ihren fleischlichen Vorrechten und Ceremonial Gebotten mache; Nein / er kehrte sich darann nicht, er wolte nicht, daß Moses in ihm lebe, sondern Christus lebe in ihm, deßen Leben sollte auch aus ihm blicken, leuchten und erkandt werden / daß der in Ihm sene, und nun ein ander Leben in Ihm würcke als vorhin. Alles was ihm vor hin Gewinn war, hielt er nun für Schaden gegen der überschwenglichen Erkändnuß Christi Jesu seines Herren, um welches willen Er alles für Schaden rechnete, und achtete es für Dreck, auff daß er Christum gewinne, und in Ihm erfunden werde, 2c. Phil. III, 7. 8. 9.

Mercke

Mercke hier nur mitt einem Wort, daß wer da sagen kan: Christus
 Christus lebt in mir, der lebt auch hinwiederum in Christo; dan in den
 die Dinge hängen zusammen, und correspondieren mitt einander, Glaubis
 eben als wieder in welchem Christus bleibt, der bleibt auch in Chri- gen/ und
 sto/ Joh. VI, 56. und XV, 4.5. Ist also eben viel/ ob der Apo- sie in
 stel sagt: Ich lebe, verstehe in Christo, Oder aber: Christus le- Ihm.
 bet in mir. Genug war es ihm, zu zeigen, daß es nicht sein eigen Ruhm
 Leben seye, daß er rühme, und daß er nicht etwa eine falsche Freyheit des Apo-
 fürs Fleisch darunter suche, und darum vom Gefäße Moses los seyn siels nicht
 wolle, nun nach eigenem Willkühr als ein Freyherr leben zu können. auff Frey-
 Mein, das sey seine Absicht gar nicht. Er verleugne vielmehr sein ei- heit des
 genes, was ihm nach dem Fleisch Ehr und Ruhm bringe/ auch was angefe-
 dem Fleisch Freyheit gebe nach seinen Lüsten zu wandeln. Ein solch hen.
 Leben wolle und verlange er nicht mehr; ehmalen habe er auch so geles-
 bet, aber nun nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir, durch
 dessen Leben in mir mein Fleisch mitt seinen Lüsten und Begierden ge-
 kreuzigt wird/ daß der Geist Gottes lebe, und Gott gutte Früchte
 eines Neuen Lebens bringe, welches ich unter dem Gefäß und durchs
 Gefäß nicht konte. Denn da wir noch im Fleische, und damit zu-
 gleich unter dem Gefäße waren/ da waren die sündliche Lüste/
 welche durchs Gefäß sich erregten/ kräftig in unsern Gliedern
 dem Tode Frucht zu bringen. Nun aber sind wir (in Christo)
 vom Gefäß los, und ihm abgestorben, das uns gefangen hielt,
 also daß wir (Gott) dienen sollen im neuen Wesen des Geistes,
 und nicht im alten Wesen des Buchstabens, Röm. VII, 5.6.
 In diesem Sinn rühmet dan der Apostel: Christus lebet
 in mir.

Dieses Leben Christi in Ihm erklärt der Apostel weiter als ein Christi
 Leben des Glaubens/ welches durchs Leben im Fleisch nicht ver- Leben
 hindert noch aufgehoben, oder von Christo getrennet werde. Er sa- uns ein
 he, wie daß man ihm gegen seinen Ruhm hätte einwerfen mögen/ ei- Leben
 nes Theils: Du lebst ja noch im Fleisch, Christus aber lebt im Him- des
 mel und in der Herrlichkeit, wie kanstu dann rühmen, daß Christus in Glau-
 dir lebe? Andern Theils kontendie Anhänger des Gefäßes Moses ihme
 vorwerfen, da er doch noch im Fleisch lebe, hätte er sich nicht zu
 verdün-

verdüncken solcher Gebotte / die das Fleisch und dessen äußerliche Reinnigkeit betroffen, und welche dahero heißen fleischliche Gebotte, Heb. VII, 16. Dargegen sehet nun unser Apostel die folgende Worte im Text: Was ich aber jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohns Gottes, der mich geliebet hatt / und hatt sich selbst für mich dargegeben.

Es redet dan der Apostel hier vom Leben im Fleisch, vom Leben im Glauben, von der Verbindung zwischen diesen beyden, da was er im Fleisch lebe, im Glauben lebe / und dan erklärt er näher die Person, mitt deren sein Glaube beschäftigt seye, daß es seye der Sohn Gottes, der ihn geliebet, 2c.

Wie
Paulus
im
Fleisch
lebte?

Es redet unser Apostel erst vom Leben im Fleisch, was ich jetzt lebe im Fleisch. Man hatt hier zu mercken, daß Paulus durch die Redens-Art im Fleisch leben, nicht immer ein- und dasselbe verstehet. Er nent sonst auch im Fleisch leben / in seiner sündlichen alten Natur leben, da die so im Fleisch sind (wie es eigentlich lautet) Gott nicht gefallen können, Röm. VIII, 8. Auff die Art lebte er nicht mehr im Fleisch / sondern im Geiste, Gal. V, 25. und hätte ein solches Leben im Fleisch mitt dem Leben Christi in ihm nicht bestehen oder harmonieren können. So ist auch unserm Apostel im Fleisch seyn oder leben, so viel als unter der Last des Mosaischen und caeremonialischen Gefäßes leben. So stelt Er Rom. VII, 5. 6. gegen einander im Fleisch seyn und vom Gefäß loß seyn. Und eben die Galater, an welche er hier schreibt, bestraft er, daß, da sie im Geist angefangen, nun im Fleisch vollenden wolten / weil sie wieder auff die Predigt des Gefäßes von fleischlichen Gebotten verfielen, cap. III, 3. Vergl. E. IV, 9. 10. 11. In diesem Sinn nun lebte der Apostel auch nicht mehr im Fleisch / als welches er vielmehr den Galatern verweist. Im Fleisch leben, ist dan hier so viel, als in einem schwachen, niedrigen, sterblichen, menschlichen Körper leben, der da Fleisch, und als ein Fleisch verderblich und verwerflich ist. So redet unser Apostel c. IV, 13. 14. von seiner Schwachheit nach dem Fleisch, von seinen Anfechtungen nach dem Fleisch, und Phil. I, 22. 24. brauchet er eben die Redens-Art, so im Text fürkommt: Im Fleisch leben, dienet mehr Frucht zu schaffen; Es ist nöthiger

thiger im Fleisch bleiben um euret willen. Und also hier: Er lebe im Fleisch.

Er umschrencket aber dieses sein Leben / und spricht: Was ich Er lebe jetzt lebe im Fleisch. Damit will er anzeigen / daß dieses nicht sein zum ganzes Leben seye / und nicht der ganze Ich / der ganze Paulus nur Theil im Fleisch lebe, es seye vielmehr nur der äußere Mensch, der im Fleisch lebe / wie ers so außdrückt / II. Cor. IV, 16. So seye auch dieses Leben im Fleisch nicht das beständige immerwährende Leben, er werde nicht immer im Fleische leben, und sich mitt dem Fleische schleppen müssen, sondern es seye nur für jetzt / pro tempore, auff eine Zeitlang / es seye ein kurzes vorübergehendes Nu, das er im Fleisch zu leben habe / und nach dessen Endigung er sich sehne.

Er redet aber nicht nur von einem Leben im Fleisch / sondern kommt so gleich wieder auff ein besseres Leben zu rühmen / welches er nun nent: ein Leben im Glauben: Ich lebe im Glauben. Dieses will uns folgende Stücke außdrücken und zu verstehen geben.

1. Ist: im Glauben leben so viel als auß dem Glauben, oder Im durch den Glauben leben / (wie diese Redens-Arten im Griechischen mehrmalen verwechselt werden; vergl. v. 16. in der Gr. Spr.) daß also der Glaube der Ursprung und Anfang meines Geistlichen Lebens ist / da, so bald ich warhaftig glaube, und dieser Göttlichen Gabe in mir theilhaftig werde, so bald entstehet in mir ein neues, Göttliches Leben, es würcket in mir der Geist des Glaubens, ich erlange durch den Glauben die Gerechtigkeit Gottes / Christum / der meine Gerechtigkeit ist, und lebe dan auß dem Glauben, wie es heist: Der Gerechte auß dem Glauben wird leben / Hab. 11, 4. Röm. 1, 17.

2. Im Glauben leben, deutet nicht nur an den Anfang und Ursprung dieses Lebens auß dem Glauben / sondern giebt auch noch weiter zu erkennen den Fortgang dieses Geistlichen Lebens durch den Glauben / daß der Glaube auch als die Puls-Adern, Regung und Bewegung des geistlichen Lebens seye / da man im Glauben sein stät-tes Werk und Geschäfte habe, in demselben nicht todt / faul, und müßig, sondern würcksam und arbeitsam seye / welches dem todt-

Glauben Jac. II, entgegen steht. Da übt sich der Glaube in der Erkändnis, in der Gottseligkeit, im Gebätt / in der Gedult: Er ist sonderlich thätig in der Liebe Gottes und des Nächsten: Er sucht seiner Seligkeit immer vester und gewisser zu werden; und das ist dann ein Leben / ein stättes Regen und Bewegen im Glauben, da man fortgeht auf Glauben in Glauben, Röm. I, 17. Da man wächst in der Gnade und Erkändnis des Herrn Jesu Christi / II. Pet. III, 18. Da steht dieses Leben im Glauben entgegen dem Würcken in oder unter dem Gesätz, da man in Wercken des Gesäzes arbeitet, mitt den Gesäzes-Wercken umgeheth / Röm. IV, 4. in denen doch kein Leben für den Sünder anzutreffen / da er nur müde und matt wird in seinen eigenen Wercken. Aber wer im Glauben würckt / dessen Würcken ist so mühsam nicht / ist auch nicht vergeblich, und ist also mehr ein Leben zu nennen / da man lebet im Glauben / das Leben nicht erst durch die Wercke sucht / sondern schon hatt, und in sich würckfahm erzeiget.

3. In
Glaub-
bens
Verein-
gung
mitt
Christo.

3. Ich lebe im Glauben, will sagen, durch den Glauben habe ich den mitt mir vereinigt, der mein Leben ist, nemlich Christum. Denn ob ich schon denselben nach dem Fleisch nicht mehr sehe und kenne, II. Cor. V, 16. so kenn ich Ihn doch nach dem Geist, und ist Er mir durch den Glauben nahe, der an Ihn den Unsichtbahren sich hält, als sehe er Ihn, Heb. XI, 27. Durch den Glauben wohnt Christus in meinem Herzen / Eph. III, 17. da ich nun durch den Glauben mitt diesem meinem Leben vereinigt bin, so sag ich ja billig: Ich lebe durch den Glauben: zumahlen da die Sitten des ceremonial sehen Gesäzes mich nicht näher mitt Christo vereinigen, die sind vielmehr als ein Zaun und Scheide-Wand, Eph. II, 14. 15. aber durch den Glauben habe ich freyen Zugang zum Vatter und Sohn, mein Herz kann durch den Glauben Ihm / dem Herrn, anhangen, um ein Geist mitt Ihm zu werden / I. Cor. VI, 17.

4. Chri-
sto zu
Ehren.

4. Ich lebe im Glauben / dieweil ich durch den Glauben auch Ihm meinem Herrn lebe. Der Glaube macht / daß ich mich nicht mehr achte mein selbst zu seyn / sondern ein Eigenthum Christi, dem ich mich durch den Glauben ganz zu eigen ergebe, und also auch im Glauben Ihme lebe; Wovon oben schon ein mehreres.

5. Be-

5. Beschreibt der Apostel dieses sein Geistliches Leben als ein Leben im Glauben, um es dadurch zu unterscheiden vom künftigen Leben im Schauen, II. Cor. V, 7. Es seye zwar droben in der Herrlichkeit das beste und vollkommenste Leben in und mitt Christo noch vorbehalten, dennoch so habe er hier den Anfang des ewigen und seligen Lebens durch den Glauben, durch welchen er den Anfang dieses Lebens hier besitze, und daraus die feste gewisse Hoffnung habe des künftigen ewigen Lebens. Dieses Leben im Glauben ist das lebendige Wasser, welches Jesus den Dürstigen giebet, das bis ins ewige Leben quillet, Joh. IV, 10. 14. Da ist man hier schon selig in Hoffnung, Röm. V 11, 24. und kann in rechter Glaubens-Gewisheit mitt dem Apostel rühmen: Ich weiß / an wen ich glaube, und bin gewiß / daß Er mir meine Beyslage bewahren wird, bis an jenen Tag / II. Tim. I, 12. Dieses Leben im Glauben nennt der Apostel dorten ein verborgenes Leben, das in der Welt keine große Figur machet, keinen großen Schein von sich giebet: Unser Leben ist verborgen mitt Christo in Gott, Col. III, 3. Eben darum heiße ein Glaubens-Leben, das durch den Glauben gesehen und erkandt wird, bis es einmahl in künftiger Herrlichkeit wird offenbahr werden, Col. III, 4.

Wenn nun der Apostel im Text spricht: Was ich jetzt im Das Fleisch lebe / das lebe ich im Glauben / so will er damit Leben anzeigen, 1. wie daß das Leben des Geistes, das in Christo ist, im oder das Leben des Glaubens, nicht verhindert, getrennet, Fleisch und aufgehoben werde durch das Leben im Fleisch, d. i. durchs Leben in diesem sterblichen, schwachen Körper / sondern mitt und bey demselben wohl bestehen könne / ja nunmehr als ein guter Gefährte Glaubens (nach diesem ge sunden Verstand) im Fleische leben / und doch auch in Christo leben; Man könne als ein schwacher Mensch leben, und doch auch ein Göttliches Leben in sich haben: Man könne am Fleisch allerley Leiden und Trübsahl haben, und dabey doch in und mitt Christo leben. Wann der äußere Mensch schon verwese / so könne doch der innere von Tag zu Tage verneuert werden. II. Cor. IV, 17. Alle leibliche Leiden beschwerden / auch innere Angst, Furcht, Traurigkeit, die

noch vom Leib des Todes herrühren, ob sie schon die Seele manchmal drücken und beschweren / so trennen sie doch nicht von Christo und Seiner Liebe, folglich nicht vom Leben in Christo, daher der Apostel dorten so großmüthig rühmen konte: Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mich scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn, Röm. VIII, 38. 39. Und hier kont Er rühmen: Ob ich im Fleisch lebe, so lebe ich doch im Glauben.

Das
Leben
im
Fleisch
wird
durchs
Leben
des
Glaubens
geheiligt.

Doch ist's noch mehr gesagt: Was ich jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben. Er will 2. hiermitt sagen: All mein Leben im Fleisch wird durch dieses Leben im Glauben geheiligt, und so mitt diesem Geistlichen Leben erfüllet, daß daselbige auß allen meinen Thatten herfürleuchtet / und man in allem meinem Thun sehen und wahrnehmen kann / daß ich an Christum glaube, und dem zu Ehren lebe. Ich lasse es nicht dabey, will er sagen, daß ich nur zu Zeiten Christo diene, und mich zu Ihm bekenne / sondern was ich im Fleisch lebe / mein ganzes Leben ist Ihme gewiedmet, und Ihm zu Ehren eingerichtet: Mein Essen und Trincken / und alles was ich thue mitt Worten und mitt Wercken / das thue ich in Seinem Nahmen, und zu seiner Ehre, Col. III, 17. 1. Cor. X, 31. All mein Thun komt auß dem Glauben an Ihn, mitt Versicherung, daß eben hierdurch alle meine Werke Gott gefällig sind, wenn sie im Herrn geschehen, 1. Cor. VII, 24. 39. Röm. XIV, 6. 8. 23. Und obschon mein Leben im Fleisch auch noch seine sündliche Schwachheit hatt, so wird doch dieselbe durchs Leben im Glauben gedämpft und überwunden, da ich immer wieder im Blut des Lammes durch den Glauben mich wasche und reinige, als auch durch den Geist Christi des Fleisches Werke bey mir tödte / Röm. VIII, 13. daß ich also nicht mehr in einem sündlichen Fleisch lebe, sondern was ich im Fleisch lebe / das lebe ich im Glauben / ders Herz reinigt, und der auch den Leib zum Tempel Gottes heiligt, Ap. Gesch. XV, 9. 1. Cor. VI, 19.

3. Was

3. Was ich im Fleisch lebe, das lebe ich in glaubiger Über- ^{Wird dem Herr}
gebung mein selbst und meines eigenen Lebens an Christum und Sei- ^{ren zum}
nen Willen, wie Er es als mein Herr mitt mir machen will, so bin ^{Opfer}
ich zufrieden; es ist mir um mein Leben in der Welt nicht mehr zu thun, ^{überge-}
sondern daß Er durch mich gepriesen werde, wie ich dan warte und ^{ben.}
hoffe, daß ich in keinerley Stück zu schanden werde / sondern
in aller Freudigkeit / Christus hochgepriesen werde an meinem
Leibe, es seye durch Leben oder durch Todt; denn Christus ist
mein Leben, oder wie diese letztere Worte nach dem Griech. lauten:
Mir ist Leben, Christus, Phil. 1, 20. 21. Was ich lebe / lebe
ich Ihn, vor Ihn, um seinet willen, im Glauben / Hoffen und
warten auff Ihn. Mein Leben im Fleisch bringe ich Ihme als ein
Opfer, ich opfere es Ihn gänzlich auff, daß Er als Priester mich
zum Opfer bereite, wie Er mich haben wolle / und wie Ers zu Seinen
Ehren gutt finde, Phil. 11, 17. 11. Tim. IV, 6. Ap. Gesch.
XX, 24.

Daraus solten dan die, so noch am Gefäße Moses hiengen / Darff
schließen, wie unbillig es seye / daß die, so als Geistliche Nasiræer und ^{dahero}
Opfer Gotte in Christo ganz geheiligt und gewiedmet waren / Ihme ^{unser Les-}
zu leben und zu sterben, doch noch solten dem Gefäße Moses dienen und ^{ben Gott}
unterworfen seyn. Dorften jene Schatten: Opfer unter dem Alten ^{nicht ent-}
Testament die Gotte gewiedmet waren, zu keinem andern privat- ^{wandt}
Gebrauch ohne Sacrilegio, entwendet werden, so dörfsten auch nun ^{werden.}
nicht die Glaubigen, auch selbst nicht ihre Leiber, als Geistliche
Opfere Christi, weiter zum Dienst des caeremonialischen Gefäßes
entwendet / und als von Christo wieder zurück zur alten Hütten ge-
bracht werden. S. Heb. XIII, 10. 13.

Um aber nun das Leben des Glaubens in seinem Glantz so viel Die Pers-
heller darzustellen, beschreibt der Apostel noch näher die Person / mitt ^{son, mit}
deren sein Glaube beschäftigt seye. Es war ihm nicht genug zu sagen: ^{deren der}
Ich lebe im Glauben, noch auch: Ich lebe im Glauben Chri- ^{Glaube}
sti, oder an Christum, sondern er führet die Sache weiter, und ^{beschäf-}
kann es nach der Grund: Sprach genau also heißen: Ich lebe im ^{tigt ist.}
Glauben, dem Glauben nemlich, welcher ist des Sohns Got-
tes, der mich geliebet hatt, und sich selbst für mich dargegeben.
Er

Der
Sohn
Gottes.

Er will hierdurch anpreisen die Fürtreflichkeit und Kostbarkeit seines Glaubens / indem aus demselben nicht nur ein so heiliges und vernünftiges neues Leben herrühre, sondern auch derselbe zu thun habe mit dem Sohn Gottes und vester Zueignung seiner theuersten Liebe. Wenn er redet vom Glauben des Sohns Gottes / schließet das zwar auch mittein, daß dieser Glaube vom Sohn Gottes selbst gewürcket wird, auch nach Seinem eigenen Muster und Exempel eingerichtet ist, da Er uns selbst im Glauben vorgegangen, denselben auch gelehret, auch noch lehret und befiehlt, so daß es schon in aller dieser Absicht als Sein / des Sohns Gottes Glaube ist. Dennoch will hier diese Redens-Art eigentlich ausdrücken, daß dieser Glaube mit dem Sohn Gottes am meisten zu thun hatt und beschäftigt ist: der ist der eigentliche Vorwurf des Glaubens, auff welchen derselbe als ein einfältiges Auge beständig schauet und gerichtet ist. Und was ist das nicht eine hohe Würde des Glaubens, daß er so viel zu thun hatt mit dem Sohn Gottes selbst? Mit dem / der des Vatters Schoß-Kind und Liebling, und aller Engel Lust ist? In dessen Geheimniß die Engle Gottes begehren zu schauen? Mit dem gehet der Glaube bekandt und freundlich um / siehet ihn an als mit auffgedecktem Angesicht / spielet als ein Säugling an Seiner Brust, ja herzet, küset und umfasset Ihn in herzlichster Liebe. Das ist ja nichts geringes, durch den Glauben eine solche Gemeinschaft und Umgang mit dem Sohn Gottes, der wahrer und ewiger Gott, und mit dem Vater und H. Geiste eins ist, zu bekommen. Da wolte der Apostel die Buchstaben des alten Gesetzes gern vergessen / da sein Glaube nun mit viel was höheres, nemlich mit dem Sohn Gottes selbst beschäftigt war / in dessen Geheimniß verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß / Col II, 3. dessen Erkenntniß das ewige Leben selbst, und ein Anfang davon ist, Joh. XVII, 3.

Nicht nur aber siehet der Glaube Christum an als den herrlichen Sohn Gottes / an dessen Herrlichkeit er sich nicht genug belustigen kann, und davon außbricht: Wir sahen seine Herrlichkeit / als die Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vater / Joh. I, 14. Sondern über dem erquicket ihn die süße Betrachtung und Zueignung

eignung der Liebe Christi: Der mich geliebet hatt / und hatt sich selbst für mich dar gegeben. Es rühmet dan der Apostel hier die Liebe Christi, in der Erlösung erwiesen, als den Grund des Lebens, Die Liebe des Sohns Gottes daß er vorher von sich bezeuget und gerühmet hatte. Der Sohn Gottes, als eine hohe und ganz freye Person / deren an Seligkeit nichts fehlte noch mangelte / hatte ja nicht nöthig / sich unser armen Menschen in ihrem Fall und Elend anzunehmen, wo Ihn nicht seine Erbarmung und unverdiente Liebe dazu bewogen hätte; welche Liebe so viel höher zu achten, als sie von einer hohen und herlichen Person komt / uns auch als Feinde antraff, die Ihn beleidigt hatten / und vielmehr seinen gerechten Zorn, als Gnade verdienten; dahero kann beyde Vatter und Sohn Seine Liebe preisen gegen uns, daß Christus / da wir noch schwach und krank waren nach der Zeit, ist für uns Gottlose gestorben / da nun kaum jemand um eines Gerechten oder Gütigen willen stirbet, Röm. V. 6. 7. 8. Es komt dan auß Seiner großen Menschen-Liebe, daß Er sich selbst Seine Dargebung. für uns dar gegeben / nemlich als ein Lytron, Bezahlung und Löse-Geld für unsere Seelen, zur Versöhnung der beleidigten Majestät Gottes, wie die H. Schrift hin und wieder bezeuget. Er hatt sich selbst dar gegeben, aus lauter Freywilligkeit, ungezwungen, der willig in die Welt kam, Heb. X. 5. 10. auch aus eigener Macht und Gewalt, die Er hatte sein Leben zu laßen, Joh. X. 18. Er hatt nichts fremdbdes gegeben / nicht wie die Priester A. Testaments Opfer und Gaben von andern Geschöpfen, auch nicht wie die Israeliten vor sich und die Ihrigen ein Löse-Geld von Gold oder Silber / sondern Er hatt sich selbst gegeben. Und dieses Dargeben war so leichtes nichts, das ihn etwa ein gemeines Leyden / gleich anderen Märtyrern, gekostet hätte, sondern es war ein Dargeben zum Gluch für uns / da der Sohn Gottes unsere Zorn-Estraffe auff sich nahm / und ward ein Gluch für uns, wie unser Apostel Cap. III, 13. solches weiter anführet, und damit dieses Dahingeben erkläret. Es war ein Dargeben zur Gabe und Opfer / Gott zum süßen Geruch, nach Eph. V. 2. So viel tieffer nun die Noth war, auß deren wir hierdurch errettet, und so viel köstlicher die Seligkeit, so hierdurch zuwegen gebracht: ja so viel schwerer es hielt, einen tüchtigen Mittler im Himmel und auff Erden

Erden auszufinden / so viel mehr erhellet auß dem allem die Liebe des Sohns Gottes / der uns geliebet / und sich selbst für uns dargegeben.

Die Liebe des Sohns Gottes glaubte der Apostel in Ansehung seiner.

Diese Liebe glaubte der Apostel in Ansehung seiner also, daß er gewiß und versichert war, der Sohn Gottes habe auch ihn, mich, spricht er, geliebet, und habe sich selbst für ihn / für mich, dahin gegeben. Der Sohn Gottes läßt im Evangelio überhaupt denen Menschen seine grosse und theure Liebe, in der Erlösung ihnen erwiesen / zusamt dem Wort der Buße verkündigen: Die Vernunft kann diese seine Liebe nicht fassen, sondern erregt allerley Schwürigkeit dages gen, daher der Mensch entweder im Mißtrauen und Zweifel fortfähret, und die Annahme unterläßt: Oder er wills annehmen ohne Buße, daß Christus auch in diesem Verstand soll seiner Sünden Diener werden / und daß er nicht brauche dem Herrn Christo für Seine theure Erlösung dankbahr zu seyn. Wer aber auff's Wort Christi als mühselig und beladen zu Ihm kommet, die theure Liebe des Sohns Gottes vom Vatter lernet, der gehet einfältig zu, eignet sich dieselbe mitt rechter Begierde und Hochachtung zu, thut daben Buße über seine Sünden, und ergiebt sich Christo zum Gehorsam; Und so nimt er dan Christi Liebe als ihn angehende mitt beyden Händen an, der auch mich geliebet / und sich selbst für mich dahingegeben; Er weiß, daß er mitt dieser Annahme nicht sündiget, indem der Herr gern hatt, daß man seine Liebe annimt, und sie hierdurch als warhaftig versiegelt, Joh. III, 33. so es nur nicht mitt ungewaschenen Händen, in beharlichem Sünden-Dienst, geschieht, sondern mitt Verpfundung / Verabscheuung und Ablegung der Sünde. Im Anfang dan der Bekehrung ist diese Zueignung des Glaubens nicht gleich so freudig und voller Zuversicht: aber es ist hingegen die Begierde und das Verlangen so viel stärker, an der zarten Liebe des Herrn Christi auch Theil zu haben: Je mehr dan aber die Seele theils selbst um Gewißheit der Gnade arbeitet / theils der Herr Jesus seine Liebe und Treu ihr offenbahret / je mehr wächst die Gewißheit / Beständigkeit und Beständigkeit ihrer Zueignung / daß endlich der Glaube mitt plerophorie und Freudigkeit vom Sohn Gottes sagen kann: Der auch mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben. Und

Und dieses macht ja dan das Geschäfte des Glaubens recht edel, daß er sich die Liebe des Sohns Gottes kann, darf und mag zueignen / welches die Welt in Wahrheit nicht kann, die Ihn und seine Liebe nicht gesehen noch erkandt hatt. Der Glaube aber siehet sie, giebt Ihme die Hand drauf / verbindet sich mitt diesem liebevollen Bräutigam in einen beständigen Liebes-Bund.

Und so glaubte dan auch unser Apostel Paulus von sich / daß der Sohn Gottes auch Ihn geliebet / und sich selbst für ihn dargegeben habe: er war dieses best und gewiß in seiner Seelen versichert / hatte satte Erfahrung davon / und daher konnte er auch hievon sagen: Herr, davon lebt man, Oder wie es der Text ausdrückt: **Ich lebe in dem Glauben, daß der Sohn Gottes auch mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben.** In diesem Glauben der Liebe Jesu Christi lebte er als ein Eigenthum in dem Christen nicht ihm selber, sondern dem Herrn / war dem dankbahr für seine theure Liebe und Erlösung. In diesem Glauben lebte er nicht mehr als unter dem Gefäße Moses, dieweil er glaubte, daß durch Christi Dahingebung vor ihn, er von den fleischlichen Gebotten des Gefäßes Moses befreiet seye / 1. Cor. II, 10 // 17. In diesem Glauben lebte er als einer der nichts von sich selber und seinen Werken zu rühmen habe, sondern nur in der Liebe Gottes und Seines Sohns, als worauf all seine Seligkeit beruhe. Es rühmte der Apostel nichts von sich, daß er Gott so geliebet / und so viel gute Werke gethan habe / sondern er rühmet nur, was ihm geschehen seye, wie Johannes dorten auff gleiche Weise spricht: Darinn siehet die Liebe, nicht, daß wir Gott geliebet haben, sondern Er hatt uns geliebet / und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde / 1. Joh. IV, 10. So rühmt hier Paulus zu leben in der Liebe des Sohns Gottes, der ihn geliebet, und sich selbst für ihn gegeben. Daß dieser Ruhm aber bey ihm nicht falsch, nicht ungegründet / nicht leere Einbildung war, erhellete daraus, weil Christus auch in ihm lebte: Denn da dieses der Zweck war der Dahingebung des Sohns Gottes für uns / daß Er uns dadurch in seine Liebes-Gemeinschaft ziehen, hinkünftig in uns wohnen und leben wolte;

so muß dieser Zweck auch warhaftig erfüllet werden bey allen die sich dieser besondern Liebe getrösten wollen: Ist Christi Todt ihr eigen / so muß auch Christi Leben ihr eigen seyn: Hatt sie Christus in Seiner Liebe sich erkaufft, so will Er auch in Liebe in ihnen als seinem Eigenthum leben. Und so hängen aneinander Christus für uns, und Christus in uns.

Dem
Gesätz
war er
nicht als
wie
Christo
verbun-
den.

Das Gesätz nun hingegen hatte dem Apostel (und mithin andern Glaubigen) solche Liebe nicht erwiesen, es hatte sich nicht für ihn dahingegeben, oder von seiner Strenge herunter gelassen, sondern forderte seine als eines Sünders Dahingebung unter Gluch und Zorn: es hatte ihn nicht zum Leben, sondern zum Tode gebracht / daß er nur immer mehr Ohnmacht bey sich fand, das Gesätz zu halten und zu erfüllen. Dahero war er dan kein Schuldner des Gesäßes / dem als einem großen Wolthätter noch zu leben, und sich danckbahr zu zeigen. Vielmehr, da das Gesätz ihm (in Christo) den Todt angethan / wolte er ihm hinwieder als ein Todter abgestorben seyn / und von seinen fleischlichen Gebotten nichts mehr wissen. Da aber Christus sein höchster Wolthätter seye / der ihm Liebes und Guts bis in Todt erwiesen, und ihn damit theuer erlöset und erkaufft habe, so seye er nun entschlossen Ihme allein, und in Ihm Gotte zu leben, und Ihme zu dienen ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit, im neuen Wesen des Geistes / und nicht im alten Wesen des Buchstabens.

Zueignung.

Der
Ruhm
des Apo-
stels
kommt
auch an
deren
Glaubigen zu.

Als nun hier der Apostel von sich rühmet, das müßen in ihrer Maß alle Glaubige rühmen können: Ich lebe, doch nun nicht mehr ich / sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes, der mich geliebet hatt, und sich selbst für mich dargegeben. Es ist ja nicht etwa nur ein und der andere auß denen Glaubigen, der Christi Leben in sich bekomme, da indeßen die andere im Leben des Fleisches und im Tode liegen blieben: Nein, wie Christus für den einen so wol als für den anderen gestorben ist / so muß auch Sein Todt bey einem so wohl als dem anderen die Frucht haben, daß sie durch Ihn, und mitt Ihm leben. Wie der eine so wohl als der ander durch einen leben-
digen

digen Glauben Christum annimt, so muß auch ein jeder durch den Glaubendas Leben in Christo haben, denn das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben gegeben hatt/ und solches Leben ist in Seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hatt/ der hatt das Leben, (hier schon) wer den Sohn Gottes nicht hatt, der hatt das Leben nicht. Solches ist geschrieben denen/ die da glauben an den Namen des Sohns Gottes/ auff daß sie wissen, daß auch sie das ewige Leben haben/ I. Joh. V, 11. 12. 13. Wie der eine Glaubige den Geist Christi/ durch den man in Christo lebt/ empfänget/ so muß ihn auch (obschon nicht in gleicher Maß, doch in gleicher Beschaffenheit) der ander haben/ Wer aber Christi Geist nicht hatt, der ist nicht sein/ Röm VIII, 9. Da sie alle Glieder eines Leibes sind an einem lebendigen Haupt, und das Haupt keine todte Glieder haben will, so müssen sie alle an demselben leben, und seines Lebens genießen. S. I. Cor. XII, 12. 13. Darum dan/ was der Apostel hier von sich sagt, sagt er auch an andern Orten von dem Glaubigen. So schreibt er dorten an die glaubige Colosser: Ihr seyd gestorben, nemlich in Christo, und euer Leben ist verborgen mitt Christo in Gott/ d. i. ihr lebet mitt ihm in Gott, obes schon noch ein verborgenes Leben ist, Col. III, 3. Betrachtet er sich hier als eine Neue Creatur, die ein neues und anderes Leben habe als vorhin, so giebt er dorten überhaupt die Regul: Ist jemand in Christo, so ist er eine Neue Creatur/ das alte ist vergangen/ es ist alles neu worden, II. Cor. V, 17.

Dennoch aber so finden sich/ leyder! heut zu Tag so wenige unter den Christen, bey denen das Leben Christi warhaftig anzutreffen wäre, oder die auch in diesem Leben als ihrem höchsten Glück sich freueten und rühmeten, wie hier der Apostel vorgehet. Eben unser Apostel beschreibet dorten den elenden Zustand der Heyden als eine Entfremdung von diesem göttlichen Leben, und zeigt zugleich die Beschaffenheit solcher elenden Menschen: Sie wandelen in Eitelkeit ihres Sinnes/ welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet vom dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit so in ihnen ist, durch die Blindheit, oder eigentlich, Verhärtung ihres Herzens, welche ruchlos/ unempfindlich sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerley Unreinigkeit samt dem Geitz, Eph. IV, 17. 18. 19. Daraus erhellet ja, daß die Entfremdung vom göttlichen Leben bestche

Mangel
des gött-
lichen Le-
bens.

in Eitelkeit des Sinnes / in Unwissenheit, Herzens-Härtigkeit, Ergebung seiner selbst in Sünde und Laster. Finden sich nun nicht solcher auch unter den Christen, die durch eben solche Stücke ihre Entfremdung vom Leben in Gott und Christo, mehr als zu viel offenbahren, in denen nicht Christus und sein Geist, sondern vielmehr der böse Geist und das Fleisch lebet und regieret, und sie zu allerley Sünden-Wercken treibet?

Schein
des Lebens.

Anderer haben zwar mehr den Schein, und wie dorten vom Engel zu Sarden steht / den Mahmen, daß sie leben, sind aber doch todt / Offenb. III. 1. Es scheint wohl zu Zeiten als ob sie gefühlig würden, welches der Anfang des Lebens ist, daß sie fühlten ihr Elend / daß sie sich wolten auffmachen und zu Christo als dem Leben gehen: es scheint als ob sie von den todten Sünden-Wercken wolten aufstehen, und als ob eine Regung oder Trieb zu einem andern und neuen Leben wolte in sie kommen. Aber es ersticket gleichsam dieses Leben bey ihnen / eh es zur rechten Geburt und Durchbruch komt. Man siehet noch nicht an ihnen eine solche Haupt-Veränderung, die einen solchen Ruhm wie hier bey Paulo meritiere und zuwegen bringe, daß es heißen könne: Nicht mehr ich, nicht der alte ich, nicht der vorige Mensch, sondern ein neuer Mensch / ja Christus lebet in mir.

Die Veränderung
im inneren
Grund
der Selig-
keit
zu suchen.

Ihr habet auß dem Exempel des H. Apostels vernommen, daß dieser Ruhm bey ihm nicht etwa nur dahin gieng, daß er gar grobe Laster von wißentlichen Sünden hätte abzulegen gehabt / sondern ob er schon nach seiner Erkändnuß ein gar unsträfliches Leben geführet / so mußte doch der innere Grund bey ihm ganz geändert werden, daß nicht mehr er selbst / seine Eigen-Liebe, Eigen-Wille, Einbildung von sich selbst, wie vorhin lebte, sondern nun Christus das alles vertrieb und zunichte machte, damit Christus allein bey ihm groß seye / der ihm nun viel köstlicher und lieber war, als ihm vorhin all das Seine / und er sich selbst gewesen war. Und so siehe doch, lieber Mensch, wann dir deine Seligkeit lieb ist, ob es bey dir zu so einer gründlichen Veränderung kommen, die nicht nur bestehe in Ablegung dieses oder jenen groben Lasters, und Außübung einer äußerlichen Tugend oder gutten Wercks, (welche Dinge zwar in sich auch gutt und nöthig / aber doch nicht zulänglich sind) sondern, ob deine Veränderung bestehe in Ablegung der natürlichen Eigen-Liebe / in einer gründlichen Verleugnung dein selbst / und alles dessen was du von Natur bist, hast / und meynest zu haben: In einer solchen Ergebung an Christum,

stum, daß du in Ihm allein alles Heil und Leben suchest/ und Er dir daher
 ro über alles lieb/ köstlich und werth seye, Ihme und Seinem Willen zu
 leben und zu sterben? Da heists dan erst: Nicht mehr ich, sondern
 Christus. Dazu aber kann es bey keinem kommen/ als durch eine gött-
 liche Krafft, daß Gott selbst einen als auß dem Tode lebendig mache,
 die natürliche Eigenheit in einem tödte, und zu Christo als der einigen Le-
 bens Quelle einen ziehe und treibe. Und wo das geschieht, da ist auch
 kein ander Weg, als durch eine empfindliche schmerzhaftige Buße, da ei-
 nem sein Elend so offenbahr wird/ daß man all sein vermeyntes Gutte
 verpfunet, und nun mitt Scham, Furcht und Schrecken zu Christo und
 Seinem Creutz gekrochen komt, lieber unter Seinem Creutz Gottes
 Gnade zu haben, als ohne daßelbe der Gnade Gottes zu mangeln.

Wo du nun, lieber Mensch/ von all diesem Werck Gottes in der
 Seelen nichts weißest noch erfährest, dein Christenthum nur in äußerli-
 chen Pflichten und Wercken sehest, da hastu nichts als leere Schalen oh-
 ne Krafft und Leben: Du scheinst wohl für anderen zu leben und ein
 Christ zu seyn/ bist aber doch lebendig todt. Und was hilfst dich dan der
 Schein und Mahme des Lebens, wenn du doch in dir selber todt bist?
 Eben als wenn eine künstliche Statua oder Gemählde schiene zu leben, oder
 ein Todter noch röthlich und frisch aussähe/ und wäre doch todt. Ja,
 da ist auch ein Zeichen dieses Todts, wenn man um das Leben Christi in
 einem nicht bekümmert, und als ein Todter bey dessen Verkündigung un-
 empfindlich ist: Wenn man ein solcher untüchtiger ist, der nicht
 besorgt, oder auch nicht geschickt ist sich zu prüfen: Ob Christus in
 ihm seye? II. Cor. XIII, 5.

Prüffe dan nun noch/ o Mensch! Was ist es, das dein Leben Was ei-
 möchte genennet werden? Ist Christus, der dein Leben ist? Nein, nes Le-
 der ist dir als eine alte Zeitung, bey deren dein Herz todt und kalt ist/ aus
 dem sieht man dich kein Werck machen/ wenn von dem geredet und ver-
 kündigt wird, ist alles ohne Regung und Rührung bey dir. Aber was
 dem Fleisch lieb und angenehm ist, das ist dein Element, das deine Freu-
 de, darinnen lebstu/ das ist dein Leben. Wenn du z. E. hörest, wie du
 nun mögest einen gutten Vortheil und Gewinn in deiner Handthierung
 erlangen, wenn du hörest das Geld klingen und raselen/ dan geht dir das
 Herz auff, dann wird dein Herz lebendig, froh und munter; das ist dan
 nicht Christus in dir, sondern der Mammon in dir. Oder aber:

Wenn du in deine lustige Welt-Gesellschaftten kommest, wenn es da gehet an allerhand lustige Räncke, unnütze Reden, Lachen und Scherzen/ Gastieren und Trincken, Spielen und unnütze Zeit-Verderb/ da geht dir wieder das Herz auff/ das ist dein Leben, da ist alles munter an dir, aber es ist nicht Christus, der in dir lebt, sondern du tröstest dich dieses gutten Lebens. Das ist dein Herz, dein Leben, daß dein Hauf und Familie währe immerdar (in äußerlichem Flor) und deine Wohnung bleibe für und für/ und habest große Ehre auff Erden, Ps. XLIX, 12. 13.

Liebe des
irdischen
Lebens.

Es ist zwar wohl dein Ruhm und Freude, wenn du sagen kannst: Ich lebe / aber du siehest nicht auffß rechte Leben. Du denkst nur auffß leibliche Leben und deßen Gesundheit/welches zwar in sich auch gutt und eine Gabe Gottes ist, aber es ist noch nicht das rechte und beste Leben, es ist ein Leben/ das nichts anders denn ein Todt ist: ein Leben, welches einem besser wäre nie gehabt zu haben, als daß man durch daßelbe zum ewigen Todt und Verdammniß gelangen solte. Es ist ein Leben/welches auch um Gottes willen muß verleugnet werden, daß es heiße: Nicht ich lebe, ich bin nicht Herr und Meister über mein Leben: Wer dieß sein irrdisches Leben lieb hatt/ der wirds verlieren, werß aber verleuret um Christi willen, dem auffopfert, der wirds finden. So setze dan doch darin nicht dein Glück, wenn du hier nur zu loben hast, wenn hier dein Leben gesund, starck und frisch ist, wenn du hier zu deiner Seelen sprechen kannst: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auff viele Jahre/ habe nun Ruhe, iß, trinck/ hab gutten Muth, da du nicht weißt, wie bald es zu dir heiße: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir foderen. Sondern darinn hastu dein Glück zu setzen, wenn das geistliche Leben bey dir im Stand ist, daß es in Warheit heißen könne: Nicht mehr ich lebe, sondern Christus in mir.

Christus
muß uns
nicht fer-
ne son-
dern na-
he seyn.

So siehestu dan auch hier/ daß es nicht genug ist/ sich Christi als eines fernnen Heylands/ der außer einem, und nur im Himmel entfernet wäre/ zu getrösten, wenn man sich seiner nicht erfreuen kann, als eines Nahen Heylands/ der in einem sey und lebe. Christus lebet in mir. Wie viele Nahm-Christen sind/ die Christum nur außer sich haben wollen, Er soll für sie alles gethan, für sie sich dahingegeben haben/ auch für sie auffgestanden seyn/ für sie leben und bitten im Himmel; aber daß Christus

Christus in ihnen leben müsse / das ist ihnen eine frembde Sache und für ihren Augen verborgen! Das Geheimniß, Christus in uns, Col. I, 27. ist den meisten mehr als zu geheim. Sie machen den Herrn Jesum zu einem todten Christo / der noch im Tode seye, der nicht brauche in ihnen zu leben, in ihnen kräftig und mächtig zu seyn, der nicht in ihnen die Werke des Teufels zerstöhre, in ihnen nicht Gott Frucht bringe: bey dem man könne todt und unfruchtbar seyn in guten Wercken. Der lebendige Christus lebte ehmalen in den Aposteln und ersten Christen, so daß die Kraft seines Lebens aus ihnen / aus ihren Wercken, aus ihrem Gehorsam, Eifer, Liebe, geduldigem Leyden, leuchtete; Aber wo sind nun die Spuhren Seines Lebens anzutreffen? Paulus war so besorgt, Christi Leben als ei geistlich Leben, das nicht in todten Ceremonien, sondern in Kraft der Gottseligkeit bestehe, aus sich leuchten zulassen, daß er drüber nicht einmal die ceremonial Gebotte mehr halten mochte, als die zu schlecht und gering für einen solchen wären, in welchem nun Christus lebe. War es nun zu schlecht für einen Christen, nach dem ceremonial Gesetz Moses leben, (welches als ein alter Lappe außs neue Kleid sich nicht reimete) so ist's je dan noch weniger Christi Leben in uns gemäß, sich unter die Knechtschaft der Sünde, oder Dienst der irdischen Creatur begeben, an deren zu fleben und zu hangen; oder sonst nur in äußerlichen leichten Dingen die Übung seines Christenthums zu setzen, wozu kein göttliches Leben vonnöthen ist: Da vielmehr, die warhaftig mitt Christo lebendig gemacht und auferstanden sind, durch seine Kraft suchen müssen was droben ist, und nicht was auff Erden ist, Col. III, 1. 2. Kraft der Gottseligkeit beweisen, I. Cor. IV, 20. II. Tim. III, 5. so wandelen, wie Christus (der in ihnen lebt) gewandelt hatt, I. Joh. II, 6.

O möchte dan nun dieses Wort als ein lebendiges Wort und un-
vergänglichlicher Samen, auch selbst in deren Herzen bleiben, die auß dem-
selben zum neuen Leben noch nicht widergebohren, und noch bishero als
Todten-Gebeine ohne Geist und Leben gelegen haben. Möchte durch
unser Weißagen, wie dorten des Propheten Ezechiels c. XXXVII. der
lebendige Odem und Geist Gottes in die Todten-Gebeine gebracht
werden! Liebe Kindlein, wie lang soll man euch mitt Aengsten gebähren,
daß Christus in euch eine Gestalt gewinne? Wie lang soll es heißen:
Die Kinder sind kommen biß an die Geburt, und ist keine Kraft da zu
gebäh-

Sein Le-
ben muß
aus ei-
nem
leuchten

Erwe-
ckung
zum
geistli-
chen Le-
ben.

gebühren? Christus das Leben, ist nun erschienen, und wir verkündigen euch das Leben, welches war bey dem Vatter/ und ist uns erschienen. Auff! Auff! und komt zum lebendigen Heiland/ und sucht bey Ihm das Leben/ der die Todten lebendig macht, und ruffet dem das nichts ist, daß es sey. Ihr Todten solt die Stimme des Sohnes Gottes hören und leben. Heute dan, da ihr seine Stimme noch höret, verstocket eure Herzen nicht: Wache auff, der du schläffest, und stehe auff von den Todten, daß dich Christus erleuchte.

Zuvor
muß
man
geistlich
sterben.

Du kannst aber nicht geistlich leben, du sterbest dan zuvor: wie das Weizen-Körnlein erst in der Erde ersterben muß, ehe es Frucht bringet, Joh. XII, 24. Der alte Mensch muß sterben, daß der neue lebe: Adams Todt ist Christi leben. Laß dich dan erst mitt dem Apostel als durchs Gesäß tödten. Daß nemlich das Gesäß dir dein Elend zeige/ deine vielfältige Sünden, deine Untüchtigkeit und tieffes Verderben, deinen Fluch und verdienten Zorn Gottes dir entdecke, daß du drüber an dir selbst verzagest. Siehe dan auch mitt Andacht in Christi Todt hinein, und siehe da den Ernst und die Gerechtigkeit Gottes gegen deine Sünden: Lerne Christi Leyden als all dein eigen verdientes Leyden ansehen, und fürchte dich vor Gottes heiligem Gericht: Laß Christi Todt und Leyden an dir die Krafft beweisen, daß es die tieffeingewurzelte Eigens Liebe und alles Vertrauen auff dich selbst in dir tödte/ dir alle Einbildung von dir selbst, eigener Würdigkeit und Kräften benehme: an allen Sünden, die Christus so schwer gebüßet, dir einen Abscheu und Eckel erzeuge, hingegen zur willigen Auffnehmung Seines Jochs dich bewege, und es dir also um nichts in der ganken Welt, als um die Gnade Gottes in Christo ernstlich zu thun seye. Siehe, so bistu dan erst in und mitt Christo gestorben.

Daraus
folget
dan das
Leben.

Ist dan Christi Todt kräftig in dir, so wird auch Sein Leben in dir kräftig seyn. Es wird kräftig seyn dich in Angst und Traurigkeit über die Sünde zu trösten, dieweil nun Christus dein Bürge lebt, der um deiner Gerechtigkeit willen auferwecket, und nun selbst lebt, die Früchte seines Todes denen Bußfertigen zuzueignen; der nun kann erretten, alle die zu Ihm treten. Bistu in seinem Todt deinen eigenen Todt gewahr worden, so wirstu auch in Seinem Leben dein Leben sehen, und mitt dem Apostel den Glaubens vollen Schluß machen können: Sind wir mitt Christo gestorben/ so glauben wir auch/ daß wir mitt Ihm leben

leben werden, Röm. VI, 8. Geht dir nach deinem Buß-Kampf das Gnaden-Licht in deiner Seelen auff, so wirstu durch den Geist des Glaubens mit dem Apostel bekennen: Ich lebe aber; Ich war vorhin todt, aber nun wird mir gar anders, ich fühle daß durch Christi Anrühren (wie dorten bey jenem Blutt-flüssigen Weib/ Marc. V.) der Brunne meiner Unreinigkeit vertrocknet, und hingegen Krafft und Leben in mich kommt, im H-Errn rühmen zu können: In Jehova hab ich Gerechtigkeit und Stärcke: Ich lebe nun, und will mich Gott ergeben/ doch nicht ich/ sondern Christus ist mein Leben. Ich sehe und erkenne nun die große Liebe Gottes, daß mir Gott das Leben gegeben hatt/ und solches Leben ist in Seinem Sohn. Ich lebe nun in und aus dem Glauben der kräftigen Würckung Gottes; Mein Glaube an Jesum macht meinen Geist lebendig, was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich im Glauben des Sohns Gottes/ der mich, mich armen, elenden Wurm, geliebet, und sich selbst für mich dargegeben.

Dieses Christen-oder Glaubens-Leben mögen wir ja wol an: Glückseligkeit sehen und bemerken als das allervergnügteste und seligste Leben/ es sey, daß wir es betrachten im Gegensatz gegen den Stand der Sünden, oder gegen den Stand unter dem Gesatz (denn in diese dreyerley Stände/ da der dritte unter der Gnade des Evangelii ist, mögen wir alle Menschen eintheilen:) Im Sünden-Stand ist ja der Mensch ein elender Slav von seinen unreinen Lüsten und unruhigen affekten, ein Kind des Unglaubens, in welchem der Teuffel sein Werck hatt, er mangelt alles wahren Trostes und göttlichen Lebens, und wenn er ja schon was natürlich Gutes an sich hatt, so verblendet ihn das sovielmehr, daß er sich gutt und rein düncket, und drüber desto mehr im Sünden-Roth und geistlicher Blindheit stecken bleibet, sich selbst betrieget und verführet: Hingegen ein Christ, der im Glauben an Christum lebt, der lebt in einem solchen Gnaden-Stand/ da er durch Christum und dessen Dahingebung Sünd-errettet ist von der Dürckheit der Finsterniß und vom Dienst der Unge-
rechtigkeit/ er hatt ein glaubiges Herz, das der Gnade und Liebe Jesu Christi/ und in Ihm der Liebe des Vatters versichert ist; aus dem Glauben lebt er Gott zu Ehren, und liebet den, der ihn geliebet hatt. Sein Leben im Fleisch ist doch nicht mehr unter der Herrschaft des Fleisches: Und was ihn hernach drücket und beschweret, dagegen hat er ei-
nen

nen kräftigen Trost in Christo und Seiner Liebe, dieser Noah, Schilo und Ruhe-Bringer tröstet ihn in aller Müh und Arbeit auff Erden, die sonst den Sünden wegen verflucht war.

2. Gegen
den
Stand
unter
dem Ge-
sätz.

Betrachten wir das Christen- oder Glaubens-Leben in Gegenstellung gegen den Stand unter dem Gesätz, so ist es wieder ein vernünftiges, recht seliges Leben. Ein Mensch der unter dem Gesätz steht, (wie ehmalen die Kirche N. Testaments unter diesem Zuchtmeister stand; Nun aber manche Seelen, theils durch Verführung und Irthum, theils durch eigne Schwachheit darunter gerathen) der ist durch die Kraft des Gesäzes zwar gerühret/ vor Gottes Zorn zu erschrecken, die Sünde als ein Ubel zu scheuen, aber nur aus Furcht der Straffe: er befließt sich auch hingegen der Tugend/ aber mit Zwang, und mit Bemühung seine eigene Gerechtigkeit für Gott aufzurichten, oder nur mit Absicht auff Lohn. Darüber geräth der Mensch in eine mühsame Arbeit, die dem Gewissen keine Ruhe bringet: es fehlet ihm an Kraft das Böse zu überwinden/ und das Gute zu thun: er hatt allerley Streit und Anklage in seinem Gemüth, daß es bald hier/ bald da fehlet und mangelt: ist eine Sünden-Wunde als zugeheilet, so bricht sie am andern Ort wieder aus: bald hält er sich als lebendig, bald findet er sich wieder todt; wie dieser Zustand beschrieben wird, Röm. VII, 8. u. f. * Er schwebet also zwischen Furcht und Hoffnung, und kommt zu keiner rechten Ruhe, Gewißheit und Freudigkeit. Hingegen wer mit Paulo im Glauben an Christum lebt, der ist zwar auch durchs Gesätz gerühret und auffgewecket, aber auch durch Christum wieder vom Gesätz und dessen Furcht befreyet: er hatt nun eine höhere und bessere Gerechtigkeit im Sohn Gottes selbst: durch dessen Liebe und Dahingebung ist er nun in einen freyen Gnaden- und erwachsenen Sohns-Stand versetzet: er hatt nun den Geist aus Gott, durch den er weiß was ihm

* Man disputieret sonst/ ob in diesem VII. Cap. an die Römer, von noch Unbekehrten oder von Wiedergeborenen gehandelt werde? Mich düncket aber am bequemsten, es auff solche Seelen zuzueignen/ die unter dem Gesätz stehen und unter demselben/ nicht zwar ohn alle Gnade/ aber noch nicht in der Gnade des Evangelii arbeiten. Dahin weist so wohl der Anfang des Cap. als auch hernach der Gegensatz im VIII. Cap. von denen, die unter der Gnade des Evangelii stehen, und die recht gebrauchen.

ihm von Gott geschenket ist, 1. Cor. II. 12. Er führt sein Leben als ein neues göttliches Leben nicht aus Zwang und Furcht, sondern aus Glauben und Liebe. Fält er, so weiß er, daß er nicht weggeworfen wird, denn der Herr hält ihn bey seiner Hand. Er weiß / daß auch sein schwacher Gehorsam Gott um Christi willen angenehm, und all die Sünden, die nicht aus Vorsatz und Willen geschehen, in Christo und Seinem Opfer schon versöhnet seynd. Er ist zwar nicht ohne Gefäß, aber er ist unter dem sanften Joch Christi, dem als Seinem Herrn zu leben und zu sterben: er ist zufrieden, wie der es mitt ihm machet / und weiß daß ihn nun nichts böses treffen, noch ihm was schädliches begegnen könne, weil der Sohn Gottes / in dessen Hand alle Creaturen stehen, ihn geliebet, und sich selbst für ihn dargegeben.

Du solte dan nicht ein jeder Lust haben, in diesem seligen Gnaden-^{Nothig} Stand und Glaubens-^{er Leben} Leben an den Sohn Gottes erfunden zu wer: im Neu- den? Solt man nicht eilen zu dieser Frey-^{zu werts} Stadt, da kein Bluträcher noch Verfolger beschädigen kan? Solte man nicht von Sinai, dem schrecklichen Berg des Gefäßes weg fliehen, und auffsteigen auff den Berg Zion / von wannen das Evangelium ausgegangen, und da so gutt wohnen ist? Was habt ihr, o arme Menschen! von all eurem Leben, wenn ihr nicht lebt im Glauben des Sohns Gottes / der euch geliebet hatt? So seyd ihr als Vogel-frey, ihr seyd auff dem Wege des Mörders, Ps. XVII. 4. da ihr alle Tage und Augenblick in Gefahr seyd vom Satan überfallen, und vom Tode verschlungen zu werden. Was habt ihr für Trost im Tode, wenn ihr nicht lebet im Glauben des Sohns Gottes, nicht dem Herren gelebt, nicht Seiner Liebe versichert gewesen? Da läßt sich dan nicht so gleich der Trost fassen und zueignen. In gesunden Tagen läßt es sich leicht thun, daß man sich fälschlich damit tröstet, man glaube doch an den Sohn Gottes / der einen geliebet / und sich selbst für einen dargegeben. Aber in Noth und Todt fält das Herz abe das Gewissen verdamt, Satan und Gefäß schrecken. Es heist dan, der Trost gehet dich nicht an; Woher weißtu, daß Christus dich so geliebet? Ist Er für dich gestorben / so hättestu auch müssen deine leben / der für dich gestorben ist, 11. Cor. V. 15. Das hastu aber nicht gethan: Du hättest durch seine Dahingebung müssen errettet seyn von der gegenwärtigen argen Welt / Gal. I. 4. nun aber hastu mitt der Welt Bosheit getrieben, die weltliche Lüste nicht verleugnet /

leugnet, und tröstest dich also vergeblich, daß Christus für dich dargegeben.

Nicht im
todten
Glaub-
ben.

Siehe, soll dir dan dein Trost nicht am Ende zu nichte werden / so mustu vorher deines Glaubens aus den Früchten gewiß seyn, dich nicht begnügen mitt einem todten Glauben, der nur eine menschliche persuasion und vest-gefaßte Einbildung ist, der Sohn Gottes habe dich auch geliebet, du habest auch Theil an Ihm, 2c. sondern es muß ein Leben des Glaubens, ein Leben im Glauben sich bey dir finden, daß ob du schon hier noch im Fleische lebest, doch nicht nach dem Fleisch lebest und wandelst / Röm. VIII. 1. 4. nicht mehr dir selber, deinem eigenen Willen und Lüsten lebest; sondern daß du nun unter stätter Absagung und Bestreitung deines eigenliebigen Lebens nur suchest dem Sohn Gottes zu Ehren zu leben, dem dich immer mitt Seel und Leib auffopferest, wiedenest und ergebest, daß, weil Er dich geliebet, und sich selbst für dich gegeben, du auch als Sein Eigenthum, weder dir selbst noch der Welt, sondern Ihm allein zu Ehren und Gefallen leben wollest. Hieran hastu ohne Unterlaß die Aufrichtigkeit deines Glaubens zu prüffen und zu erkennen.

Die Lie-
be Chri-
sti fleißig
zu be-
trachten.

Bistu nun erst durch Gottes Gnade aus deinem Sünden-Schlaff aufgewecket, und hast eine aufrichtige Begierde an Christo und Seiner Liebe Theil zu haben / so laß dan doch die fleißige Betrachtung Seiner Liebe dir angelegen seyn, was er der ewige Sohn Gottes an dich gewendet, und wie Er sich selbst aus so herrlicher Liebe für dich gegeben, dich Fluchswürdigen Sünder vom ewigen Todt zu befreien und ewig selig zu machen: Wie Er auch noch gleichsam vor dir stehe, und dir die Zueignung Seiner Liebe anbiethe, und durch dieselbe dich zu sich locke und ziehe. Bitte um erleuchtete Augen / die Höhe und Tieffe, Breite und Länge dieser Liebe zu faßen und zu begreifen, zu erkennen die Liebe Christi, die alles Erkändnuß übertrifft, Eph. III. 19. Sey begierig dieselbe in deinem Herzen zu schmecken / da Seine Liebe süßer ist als Most / Milch und Honig. Siehe, so wird sie dan deiner Seelen, die darnach seufzet und verlanget, recht offenbahr, und durch den H. Geist in dein Herz ausgegossen werden, Röm. V. 5. Der H. Geist wird dir dessen Zeugnuß geben / daß der Sohn Gottes auch dich geliebet, und sich selbst für dich dargegeben.

Dieselbe

Aber hastu nun dessen Hoffnung und Versicherung in deinem Herzen,

Hergen, so laß dich auch durch die Liebe Christi dringen und treiben soll treiben zu einer lebendigen Dankbarkeit, wie unser Apostel dorten schreibt: Die Liebe Christi dringet mich, II. Cor. V, 14. Was machen doch nicht Welt-Menschen aus einer geringen Liebes oder Gnaden-Bezeugung eines grossen Fürsten und Herren? Was soll man dan nicht erst machen aus der Liebe des Sohns Gottes gegen so geringe Erden-Würme, als wir sind? Da muß es in Verlegenheit heissen: Wie soll ichs dem HErrn vergelten? Was giebstu dem, der sich selbst für dich gegeben hatt? Gewiß kanstu Ihm nichts weniger und geringer geben, als auch dich selbst. Er hatt dich theuer erkauft, dein Seel und Leib, darum preiß ihn mit Seel und Leib, welche Gottes sind, I. Cor. VI, 20. Laß durch die Eingeweide seiner Barmherzigkeit, durch welche Er ein Opfer für dich worden ist, dich bewegen und erbitten, daß du dich Ihm auch ergebst zu einem Opfer, das da lebendig, heilig, Ihm wolgefällig sey, Röm. XII, 1. Hatt Er um dich wie Jacob um Rabel so sauer gearbeitet und gedienet, wie solstu nicht mit Vergessung deines Vatters-Hauses dich selbst Ihme in reiner Liebe geben? Hatt Er um dich den Himmel verleugnet, und sich vor dich gegeben, wie soltestu nicht seiner wegen die Erde verleugnen, dich Ihme zu geben? Hatt Er Lust an dir gehabt, dich in Seine Liebes-Gemeinschaft zu ziehen, da doch nichts als Unflath und Elend an dir war, wie soltestu nicht Lust an Ihm haben, Ihn zu dir zu ziehen, und dein Hertz zu Ihm zu erheben? O so laß dan dein Hertz bey Ihm als deinem liebsten Schatz seyn und bleiben.

Mache dir diese Liebe des Sohns Gottes recht zu Nutz. Durch Die Lieben Sohn gehe freudig zum Vatter, daß Er doch um deß Sohns und be des Seiner Liebe willen dir hold und genädig seye / und in diesem Seinem Sohns Sohn dich segne wie Isaac den Jacob in den Kleidern seines erstgebohrnen Bruders. Auff die schon erzeigte Liebe des Sohns begehre noch immer ein mehrers von Ihm. Da Er dich schon geliebet, als du noch ein Feind warest, daß Er dann nun dich als sein erkauftes Schäflein und Eigenthum wolle kennen, lieben, führen, schützen und bewahren. Da Er dir das größere, Sich selbst gegeben, daß Er dir das geringere nicht versage, und in Sich selber alles schencke, was zum Leben und zur Seligkeit ist.

Allem Leyd, das dir begegnen mag, auch aller Anflage des Gefäßes, Allem

Leyd ent-
gegen zu
legen. aller Furcht und Traurigkeit, setze diesen kräftigen Trost entgegen: Der Sohn Gottes hatt mich geliebet/ und hatt sich selbst für mich dargegeben. Was will ich dan mehr als diesen Lebens-Fürsten? Hatt Er mich geliebet, so wird Guts und Barmherzigkeit mir folgen mein Lebenlang. In diese Liebe will ich mich einwickeln und verbergen gegen alle Ungewitter: Seine Liebe und Treue ist mir Stand, besser als Felsen und Berge: Denn es sollen wol Berge weichen/ und Hügel hinfallen, aber Seine Gnade soll nicht von mir weichen und der Bund seines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr mein Erbarmen, Es. LIV, 10. In allem Leyden bin ich mehr als Überwinder/ um des willen der mich geliebet hatt. Röm. VIII, 37.

Seligkeit
deren, in
welchen
Christus
lebt. O selig dan, wer durch die Liebe so mit Christo verbunden ist/ daß Christus in Ihm lebt. Aus dessen Leibe fließen Ströme des lebensdigen Wassers: Sein Leben ist ein seliges, himmlisches, göttliches Leben, hier schon auff dieser Erden. Er lebt nicht in der Natur, sondern in der Gnade: Nicht mehr im unreinen Fleisch, sondern im Geist: Sein geistlicher Sinn ist Leben und Friede. Er lebt nicht unter dem Gesetz und dessen Furcht, sondern in der Freyheit des Evangelii und in freudiger Hoffnung des ewigen Lebens. Ja er ist nicht der da lebet, sondern Christus in Ihm/ der Herzog und Fürst des Lebens, dem es nie an Kraft und Leben fehlt und mangelt, der das Leben selbst in ihm stärcket/ bewahret und erhält, daß es alle Feinde nicht rauben können. Und wird je dieß geistliche Leben zu Zeiten schwach, Christus in Ihm ist selbst der Arzt und die Herzkstärkung dieses Lebens: aus Seinen Wunden fleußt lauter Lebens-Balsam: Er ruft denen in Ohnmacht sinkenden zu: Ich lebe/ und ihr sollt auch leben: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir/ weiche nicht/ ich bin dein Gott, ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit/ Es. XLI, 10. Ja gehts dan auch ans Sterben/ der Todt selbst kann dieß Leben in Christo nicht rauben/ noch von demselben trennen, weil der in einem lebt/ der selbst die Auferstehung und das Leben ist. Der Leib mag sterben, nicht ich sterbe, nicht der ganze ich, das Haupt-Theil bleibt leben. Ja es ist kein Sterben zu nennen, wenn man aus einem elenden Leben in ein besseres, aus Gefangenschaft in Freyheit versetzt wird. Hier den Odem und die Lust ziehen, hier essen

essen und trincken, schlafen und arbeiten/ ja hier Müh und Elend haben / das ist nicht leben; und ist es andern ihr Leben/ so ist es doch, o Kind Gottes! mein und dein Leben nicht: Mir ist Leben Christus, der ist mein Leben, und dahero Sterben mein Gewinn, weil ich durchs Sterben noch näher zu Ihm komme. Hier ist mein Leben noch verborgen mitt Christo in Gott, wenn aber Christus, mein Leben / wird offenbahr werden, so werde ich mitt Ihm offenbahr werden in der Herrlichkeit. Amen!

Gebätt.

Ewiger Sohn Gottes! Wie süß und lieblich ist dein Evangelium / in welchem du uns kundthust deine unbegreifliche Menschen-Liebe / da du uns geliebet / und dich selbst für uns dargegeben / zur Gabe und Opfer, Gott zum süßen Geruch: zugleich aber entdecktest / wie wir so wohl mitt deinem Leben Gemeinschaft haben müssen / und wie du selber unser Leben seyn wollest. Ach! segne doch dein Wort bey allen die es hören oder lesen / und laß durch das Weißagen deiner Knechte den Geist des Lebens in die viele Todten-Beine kommen / welche den Acker deiner äußeren Kirche angefüllet haben / daß sie mögen aufstehen und lebendig werden hier in der Gnaden-Zeit / damit sie nicht bey der Stimme der letzten Posaune zum ewigen Gericht aufstehen müssen. Nimm uns dan aber / die wir mühselig und beladen zu dir / dem Leben kommen / in Gnaden auff, und ob unsere Seele noch am Staube flebet / so mache du uns lebendig nach deinem Wort. Laß nicht zu / o lebendiger Heiland / daß wir hinsort noch in unsern

seren Sünden und als im Fleische/ oder nach dem Fleische leben/ ja laß auch nicht die Eigenheit und tief-gewurzelte Eigenliebe in uns leben: Laß uns auch nicht als unter dem Gesäß in eigener Kraft und unter stätter Furcht arbeiten. Sondern laß uns vielmehr in deiner Gemeinschaft das süße Evangelische Gnaden-Geistes-Glaubens-Leben genießen/ um mitt deinem Apostel darin freudig rühmen zu können: Ich lebe/ aber nicht mehr ich/ sondern Christus/ mein Lebens-Fürst/ lebet in mir. Was wir dan noch hier im Fleische leben und zu leben haben/ das laß uns doch leben im Glauben/ in gewisser Versicherung/ daß du der Sohn Gottes uns geliebet/ und dich selbst für uns dargegeben: Und daß wir durch diese deine Liebe bewogen/ hinfort nicht uns selbst/ sondern dir allein zu Ehren leben/ uns dir ganz wieder geben, dich mitt Seel und Leib preisen. Nimm uns dan dir zum Dank-Opfer hin: Mach es mitt unserem Leben/ wie es dir gefällt/ laß uns nur dir dem HErrn leben/ dir dem HErrn sterben/ und dein des HErrn bleiben im Leben und im Sterben: Dich/ unser Leben/ wollen wir lieben/ loben/ preisen/ nun und in die Ewigkeiten. Amen!



Die